Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur M. Gingold (Stärk) in Elbing.

Nr. 106. **Elbing, Freitag 6. Mai 1892.** **44. Jahrg.**

Telegraphische Nachrichten.

Cannstatt, 4. Mai. Seit heute Nachmittag steht die große Bettfedernfabrik von Strauß u. Co. in Flammen. Zahlreiche in der Fabrik beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen konnten sich nicht mehr retten und sind wahrscheinlich verbrannt. Die Anzahl der Todten ließ sich bisher nicht ermitteln.

Saarbrücken, 4. Mai. Das Eisenbahn-Betriebsamt Saarbrücken giebt bekannt: Heute Nachmittag 2 Uhr stieß der Personenzug 340, von Bingerbrück kommend, bei der Einfahrt in den Bahnhof Saarbrücken mit einer leeren Maschine zusammen. Von den Beamten ist Niemand, von den Reisenden sind einer erheblich, zwei unerheblich verletzt. Beide Maschinen und ein Personenwagen sind erheblich, zwei weitere Wagen unerheblich beschädigt. Eine Betriebsstörung ist nicht eingetreten.

Lüttich, 4 Mai. Wie verlautet, sind nunmehr die Urheber der letzten Dynamitattentate ermittelt und zur Haft gebracht worden.

Rom, 4. Mai. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Rudini gab einen Rückblick über den Verlauf der Kabinetskrisis und erklärte, er habe dem Könige die Annahme des Demissionsgesuches des Finanzministers Colombo empfohlen und den Schatzminister Luzatti mit der interimistischen Verwaltung des Finanzministeriums betraut. Rudini fuhr fort, die außerordentlichen Heeresausgaben für 1892—93 würden durch gleichwerthige Ersparungen im Heeresbudget gedeckt werden, welches in seiner Gesammthöhe den ursprünglichen Betrag von 246 Millionen nicht überschreiten werde. Das Defizit im Budget für 1892—93 werde 33 Millionen betragen, wenn die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen von der Kammer gebilligt würden. Die Regierung schlage überdies eine Reform der Erbschaftssteuer und die Einführung des Zündhölzchenmonopols vor. Hierdurch werde das Defizit auf 13 Millionen reduzirt werden. Zur Deckung dieses Fehlbetrages würden noch weitere Ersparnisse gemacht werden. Um die Durchführung der letzteren zu erleichtern, habe er einen Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen die Regierung ermächtigt werde, die im Budget vorgesehenen organischen Ausgaben herabzusetzen. Das Königreich Italien habe seit seiner Errichtung kein besseres Budget besessen als dasjenige für 1892—93. Hierauf kündigte der Präsident der Kammer an, daß eine Anzahl Interpellationen über die Krisis eingebracht seien. — Dieselben werden voraussichtlich zurückgezogen, an ihre Stelle dürfte eine Discussion über die Erklärungen Rudinis treten. Die Kammer hat sich vertagt, um Rudini die Zeit zu gewähren, im Senat analoge Erklärungen abzugeben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Sitzung vom 4. Mai 1892.

Am Ministertische Graf Eulenburg, v. Bötticher, Miquel, v. Berlepsch und Commissarien.

In dritter Berathung erledigt das Haus zunächst den Nachtragsetat für 1892—93 (betr. das Gehalt des Ministerpräsidenten) ohne Debatte und setzt dann die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung einzelner Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 fort, und zwar wird zunächst § 80E (entsprechend § 134E der Gewerbe-Ordnung), wonach die Arbeitsordnung für beide Theile rechtsverbindlich ist, ohne Debatte angenommen. Nach § 80F soll die Arbeits-Ordnung den auf dem betr. Bergwerke beschäftigten großjährigen Arbeiter, und wo ein ständiger Arbeiterausschuß besteht, diesem zur Aeußerung vorgelegt werden.

Auf Anregung des Abg. Grimm-Wiesbaden (nl.) erklärt Minister v. Berlepsch: Soweit nicht ein Krankenkassenvorstand gehört werden könne, würde gegebenen Falles der Besitzer von dem Erlaß einer Arbeitsordnung entbunden werden.

§ 80F wird genehmigt, ebenso die ebenfalls die Arbeitsordnung betreffenden §§ 80G und 80J.

Nach § 80K der Vorlage sind die Bergwerksbesitzer verpflichtet, bei der Lohnberechnung auf Grund abgeschlossener Gedinge folgende Vorschriften zu beobachten: 1) Bei Berechnung nach Zahl und Rauminhalt der Fördergröße sollen auf einer und derselben Grube der Grubenabtheilung nur Fördergefäße gleichen Rauminhalts benutzt werden; der Rauminhalt muß vor Beginn des Gebrauchs festgestellt werden und an dem Gefäß dauernd deutlich ersichtlich gemacht werden. 2) Bei Berechnung nach Gewicht muß das Leergewicht jedes einzelnen Gefäßes vor Beginn des Gebrauchs, sowie nach jeder Reparatur festgestellt werden. Wenn nicht jedes einzelne Gefäß gewogen wird, dürfen nur Fördergefäße gleicher Form und gleichen Rauminhalts verwendet werden. 3) Aus betriebstechnischen Gründen können Ausnahmen von der Bergbehörde gestattet werden. Für Waschabgänge, Halden- und sonstige Verluste soll den Arbeitern kein Abzug gemacht werden dürfen. Die Commission beantragt in Nummer 1 nur zu bestimmen, daß bei Berechnung nach Zahl und Rauminhalt der Rauminhalt der Fördergefäße dauernd und deutlich ersichtlich gemacht werden soll und in Nummer 2, daß das Leergewicht der Fördergefäße alljährlich festgestellt wird, ferner die Nummer 3, betr. die Zulassung von Ausnahmen, an den Schluß des § 80K zu setzen.

Die Abg. Hitze und Gen. beantragen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Nach einer längeren Debatte, an welcher sich die Abgg. Stötzel, Hitze (C.), Ritter (fk.), Mayer-Berlin, Eberty (dfr.), Hammacher, Schmieding (nl.), von Bockelberg (k.) und Cremer-Teltow sowie Minister v. Berlepsch und Ministerialdirektor Oberberghauptmann Freund betheiligten, wird in namentlicher Abstimmung der Antrag Hitze mit 179 gegen 99 Stimmen abgelehnt; dagegen stimmen Nationalliberale, Freikonservative und Konservative mit Ausnahme der Abgg. v. Hammerstein und Kropatschek. § 80 K. wird nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Die §§ 81, 82, 83, 83a und 84, welche die Kündigungsfrist u. s. w. betreffen, werden ohne Debatte genehmigt. Nach § 85 sollen die Bergwerksbesitzer großjährige Arbeiter, von denen sie wissen, daß sie früher schon im Bergbau beschäftigt gewesen sind, nicht annehmen ohne Zeugniß des früheren Arbeitgebers bezw. der Polizeibehörde. Die Abgg. Hitze und Genossen beantragen, daß Bergwerkbesitzer zu Arbeiten, welche Leben und Gesundheit der Mitarbeiter gefährden können, nur solche Arbeiter heranziehen dürfen, welche den Nachweis der Befähigung dazu erbracht haben. In Steinkohlenbergwerken sollen als Vollhäuer nur Arbeiter beschäftigt werden, welche eine dreijährige Lehrzeit hinter sich haben. Die näheren Vorschriften soll das Oberbergamt erlassen. Nach kurzer Begründung durch den Abg. Hitze erklärt Minister von Berlepsch, der Antrag sei vollständig berechtigt, aber er wolle das Haus trotzdem nicht bitten, denselben anzunehmen. Seine Berechtigung liege in der Gefahr, welche der Bergbau mit sich bringe und darin, daß bei steigender Conjunctur die Zahl der Bergarbeiter erheblich vermehrt werden müsse. Deshalb wäre es wünschenswerth, wenn unter Tage nur gelernte Bergarbeiter zugelassen würden. Aber die Möglichkeit der Ausführung einer solchen Maßregel habe sich nicht herausgestellt. Jedenfalls bedürfe die Sache einer eingehenden Erwägung, und ehe diese nicht abgeschlossen sei, solle man einen Antrag, wie den vorliegenden, nicht aufnehmen. Die Sache brauche nicht durch das Gesetz geregelt zu werden, wie ja auch der Antrag selbst die Hauptarbeit den Oberbergämtern überlassen wolle. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Vopelius und Engels (fk.), Graf v. Limburg-Stirum, v. Erffa (kons.), Bachem, Jerusalem und Stötzel (Centr.), Hammacher und Schmieding (nl.), aus welchen hervorgeht, daß die Nationalliberalen und Konservativen sowie der Minister dem Befähigungsnachweis günstig gestimmt sind, die Annahme des Antrages aber nicht für zweckmäßig gehalten wird, und nachdem der Abg. v. d. Reck die Rückverweisung an die Commission beantragt hat, wird die Diskussion geschlossen.

Die Zurückverweisung wird abgelehnt. § 85 wird darauf unter Ablehnung des Antrags Hitze (für den neben dem Centrum auch einige Konservative stimmen) nach dem Antrage der Commission angenommen. Darauf wird die weitere Berathung bis Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Schluß $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 4. Mai.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat einstimmig das Gesetz über die Entschädigung der ehemals Reichsunmittelbaren angenommen.

— Die Commission des Abgeordnetenhauses hat das Gesetz über die Aufhebung der Stolgebühren mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen, nebst einer von dem Regierungsvertreter gut geheißenen Resolution, wonach die Staatsregierung einen entsprechenden Gesetzentwurf über die Ablösung der Stolgebühren auch für die übrigen evangelischen Landeskirchen der Monarchie und für die katholische Kirche vorlegen solle, sobald darüber die erforderliche Verständigung mit den zuständigen kirchlichen Organen erzielt ist.

— Ein rheinisches Blatt hatte gemeldet, die Regierung würde ev. behufs Durchsetzung der Militärvorlage Reichstag und Landtag auflösen. Dazu schreibt die „Nord. Allg. Ztg.": Was die Militärvorlage betrifft, so haben wir schon einmal darauf hingewiesen, daß nach unseren Informationen die Pläne einer solchen noch keine bestimmte Gestalt angenommen haben, sondern sich im Stadium der vorbereitenden Erwägungen befinden, die nicht jetzt erst begonnen haben und deren Abschluß auch nicht in naher Zukunft bevorsteht. Sollte die Regierung die Maßnahmen einer weittragenden Reform für unerläßlich erkennen, so wird sie, dessen sind wir gewiß, auf sachliche Gründe gestützt, an den Patriotismus und an die Einsicht der Volksvertretung appelliren, nicht aber mit

Feuilleton.

Anstand auf Spießer.

Eine Jagdgeschichte von Richard Hanow.

Es war an einem herrlichen Abende zu Ende des Monats August, als der fürstlich B...'sche Oberförster in Begleitung eines Unterförsters durch sein weites Waldrevier im Böhmerwalde schritt, dessen herrliche Bestände zu den schönsten in Böhmen gehören. Durch das einsam stille Dunkel des Hochwaldes gelangten sie an den Rand einer sich lang hindehnenden Wiese, auf deren anderem Ende üppiges Jungmais, der Lieblingsaufenthalt des Hochwildes, wucherte. Es galt den Anstand auf einen Spießer, der mit seinem spitzen Gehörne in der Brunstzeit selbst dem starken Hirsch ein gefährlicher Gegner ist.

Feierliche Stille und Ruhe rings umher, nur unterbrochen durch das geisterhafte Geflüster des Laubes, durch das der Abendwind strich. Jetzt ertönt der schrille Ruf eines Eichelhähers, der unstät in das Vorholz hinüberstreift. Nimmer rastend durchschlüpfen lautlos Rothkehlchen und Mönch den Schlehenbusch und Hagedorn im ununterbrochenen Kriege mit Raupen, Käfern und Insekten jeder Art. Vermuthlich glauben sie jetzt kurz vor ihrer Abreise in die Winterquartiere noch recht fleißig sein zu müssen. Ist doch der Kukuk schon längst auf der weiten Reise ihnen vorausgeeilt.

Der goldgelbe Pirol ist verstummt, nur der buntgefiederte Specht hämmert und klopft unablässig in den Stämmen der Bäume, aus deren Ritzen er mit seiner langen Zunge die Kerbthiere hervorholt.

Langsam geht der Tag zur Rast, in ihrem Abendgruße vergoldet die Sonne die Spitzen der Riesenbäume.

Der weithin tönende Pfiff der Schwarzamsel schallt als letzter Abendgruß durch den üppigen Unterwuchs, ihr antworten die kurzen melodischen Weisen der Singdrossel.

Jetzt steigt der Vollmond über den Bergen am Horizont herauf und wirft seine silberklaren Strahlen weithin über die Wiese. Er erweckt die lichtscheue Schaar der nächtigen Räuber, die im geräuschlosen Fluge die Baumkronen umkreisen, gemeinsam mit den Fledermäusen, die im raschen Fluge den Nachtfaltern nacheilen.

Freund Lampe verläßt sein weiches Lager im hohen Waldgrase, vorsichtig hüpft er auf die Wiese und spitzt die Löffel, als wollte er erlauschen, was es Neues giebt auf dem Rasenteppich, in dessen Halmen Milliarden von Thautropfen gleich Perlen im Mondlicht erzittern.

Höher und mächtiger pocht das Herz in des Jägers fühlender Brust, lauschend, kaum Athem holend, schwelgt er, in den Anblick der herrlichen Natur versunken.

Mit gespannter Aufmerksamkeit erwarten die beiden Waldmänner jetzt die ersten Töne der eben in die Brunst getretenen Hirsche. Endlich meldet sich in weiter Ferne ein Hirsch, und jetzt antwortet es auch drüben im Mais, wo kaum zweihundert Gänge entfernt der dem Tode geweihte Spießer sichtbar wird.

Empört über den vorwitzigen Eindringling, der als Nebenbuhler des alten Herrn aufzutreten wagt, erschallt immer näher, immer drohender des Zwölfenders „Röhren." Er eilt herbei, um den Frevler aus der Nähe einer schlanken Hündin zu verjagen. Jetzt rauscht es drüben im Stangenholze und mit majestätischen Schritten betritt der stattliche Zwölfer den Plan, von Kampfeslust und Eifersucht entbrannt.

Der Spießer läßt nicht lange auf sich warten. In jugendlichem Uebermuth stürzt er sich auf seinen gefechtbereiten Gegner, und nach wuchtigem Sprunge treffen die Geweihe dröhnend an einander. Die Vorderläufe fest in den Boden gestellt, will keiner von ihnen vom Flecke weichen.

Der Vollmond, der nun ganz am Firmamente herauf gestiegen ist, gießt sein Silberlicht in vollem Glanze über das urwüchsige Bild des Naturlebens.

Jetzt entwickelt der Zwölfer die ganze Kraft seines Nackens und drängt den Spießer immer mehr von der Stelle, bis dieser sich endlich zur Flucht entschließt. Aber bald stellt er sich wieder, seine spitzen Geweihe zu neuem erbittertem Kampfe senkend. Majestätisch, des sichern Sieges sich bewußt, naht der Zwölfer, der den Feind nach kurzem Strauße aus dem Felde schlägt.

Schmachbedeckt trollt der Spießer von dannen, um anderswo sein Glück zu versuchen, und eilt graden Weges auf die beiden mit vortrefflichem Winde lauernden Jäger zu. Da blitzt es seitwärts auf, der Spießer zuckt zusammen, biegt sich zu Kreuze, bricht nach einem kurzen Satze in die Vorderläufe und verendet so schnell, wie es nur nach einem Meisterschusse möglich ist.

Wer aber war der Schütze, wer that den meisterhaften Schuß, da ohne Wissen des Oberförsters Niemand das streng gehegte Revier betreten darf?

Behutsam näherte sich der Oberförster, eine imposante stämmige Waidmannserscheinung, der schon manche Kugel mit Wilderern gewechselt, so manches ernste Wort mit ihnen gesprochen hatte, seinem aufmerksam ausschauenden Untergebenen.

„Sie sind da!" flüstert er. „Doch jetzt vor Allem Ruhe und Vorsicht. Man kann nicht wissen, wie viele dieser ungebetenen Gäste aus den bayerischen Grenzdörfern herübergekommen sind."

Ruhig harren sie auf ihrem Posten der Dinge, die da kommen werden. Nach langer Pause ertönt aus der Gegend ein leiser Pfiff, der gleich darauf von mehreren Stellen beantwortet wird.

„Wir werden es mit mindestens sechs Raubschützen zu thun bekommen", meinte ruhig der Förster.

Endlich zeigten sich zwei der nächtigen Gesellen, gingen auf das erlegte Wild zu, und schleiften es bei den Hinterläufen gegen den Waldrand, wo sie sogleich den Spießer aufzubrechen und auszuweiden begannen.

„Jetzt vorwärts!" rief der Oberförster seinem Begleiter zu.

Die Büchse schußfertig, näherten sie sich der Stelle, wo beide Wilddiebe in größter Seelenruhe in ihrer Beschäftigung fortfuhren. Es gelang den Beamten glücklich, der beiden an einen Baum gelehnten Gewehre habhaft zu werden und so wenigstens zwei der Strauchritter zu entwaffnen, die gewohnt sind, Leben für Leben einzusetzen, die es mit unwiderstehlicher Gewalt hinaustreibt in den Forst, ihrem gefährlichen Handwerk obzuliegen.

Entschlossen tritt der Oberförster der Gruppe näher. Verwundert, aber keineswegs bestürzt, blicken die beiden Gesellen auf und in fast gemüthlichem Tone ruft der eine von ihnen:

„Grüß Gott, Herr Oberförster! Grade jetzt haben wir Sie daheim, nicht hier vermuthet."

Barsch fragte der in seiner Pflichterfüllung energisch strenge Oberförster:

„Nicht wahr, die Büchse da schießt gut?"

„Ja wohl," war die Antwort, „aber jene dort schießen nicht weniger gut."

Der Wilddieb wies dabei auf eine kleine Waldblöße, wo vier Kerle standen, welche die verhängnißvollen Mündungen auf die Beamten gerichtet hatten und bereit schienen, das nie fehlende Blei zu entsenden. Der Moment war keineswegs ohne Spannung

„Schaun's, Herr Oberförster," nahm der Wilddieb wieder das Wort, „ob Sie den Spießer haben oder nicht, das wird wohl Ihrem reichen Fürsten alles eins sein, er hat schon noch mehr. Lassen Sie uns ruhig ziehen. Sie aber, Herr Oberförster, eilen Sie so schnell, als möglich nach Hause. Ihre junge Frau wartet in der höchsten Angst auf Sie am Bettchen Ihres kleinen Buben. Glauben's, ohne jenen Mann dort wäre der Knabe jetzt nicht mehr am Leben. Vor einigen Stunden spielte er unbeaufsichtigt am Wildbach und fiel hinein. Das Wasser riß ihn fort, schon war er dem Räderwerk der Waldmühle ganz nahe, da kamen wir dazu. Ohne langes Besinnen sprang dort mein Bruder in die Fluth und es gelang ihm, das Kind zu retten. Mögen die Heiligen das herzige Büblein schützen, damit es sich bald von dem Todesschreck erholt. Eilen Sie heim, Herr Oberförster! Sie sind sonst ein leutseliger Herr, wir wünschen Ihnen alles Gute. Ich weiß, wie es thut, wenn man das einzige Kind verliert."

Der Oberförster war blaß geworden.

„Wenn Ihr Schurken meint, mich durch solche Ammenmärchen zu einem pflichtvergessenen Menschen machen zu können, so seid Ihr im Irrthum!" brauste er auf und trat mit erhobener Büchse näher heran.

Da erhob sich der zweite der Wilddiebe und rief seinen Gesellen laut zu:

„Schießt nicht! Der Herr Oberförster wird sich halt besinnen!"

Letzterer hätte sicher abgedrückt, hätte er nicht gesehen, daß der Mann ihm gegenüber thatsächlich in ganz durchnäßten Kleidern dastand und vor Frost bebte.

In dem Augenblicke rollte ein Wagen mit noch drei Wildschützen heran. Unter solchen Umständen wäre es Wahnsinn gewesen, wenn die Beamten sofort angegriffen hätten. Sie sahen ein, daß jede weitere drohende Bewegung jetzt ihren sicheren Tod zur Folge haben würde, und warfen einstweilen mit unterdrückten Flüchen die Büchsen über die Schulter.

Jene hatten inzwischen ihr Geschäft vollendet. Der Spießer war schon aufgeladen, da trat der Wortführer der Wilddiebe noch einmal vor und bot dem vor Wuth knirschenden Oberförster das Jagdrecht an.

Das war denn doch eine zu höhnische Herausforderung für das Ehrgefühl eines pflichtgetreuen Beamten. Mit einem derben Fluche riß der Oberförster die Büchse an die Wange und drückte ab. Aber der

Drohungen hervortreten, zu denen gar kein Anlaß gegeben ist und deren Wirkung nur eine dem wichtigen Werk höchst nachtheilige sein kann.

— Zu der Mittheilung, daß das Staatsministerium Dienstag eine Sitzung abgehalten habe, bemerkt die „Post“: In parlamentarischen Kreisen wurde behauptet, die Beantwortung der über die Umgestaltung des Schloßplatzes im Abgeordnetenhause gestellten Interpellation (Antrag Richter) hätte zur Verhandlung gestanden und das Staatsministerium sich einstimmig gegen jedes damit in Verbindung zu bringende Lotterieprojekt erklärt. Weiter sagt das Organ der Freiconservativen: „Als Ergebniß der mehrfachen Verhandlungen über den Nachtragsetat, der in zweiter Lesung unverändert angenommen worden ist, darf man constatiren, daß auf allen Seiten des Hauses der gute Wille vorhanden ist, sich unter einander und mit der königlichen Staatsregierung zu vertragen und zu verständigen. Man fühlt überall, daß Einigkeit im Innern noth thut, und man ist nicht gewillt, den durch das Scheitern des Schulgesetzes hergestellten Frieden seivol zu stören. Die conflictbedürftigen Stimmen der Herren Stöcker und Lieber haben daher auch wenig Widerhall gefunden, selbst bei den eigenen Parteigenossen trotz der collegialen „Bravos“. Wir hoffen auf einen ähnlichen Verlauf bei der Discussion über den Antrag Richter.“ Das heißt also mit anderen Worten, die „Post“ hofft auf eine einmüthige Ablehnung der Lotterieprojekte.

— Der Besuch des Zaren in Berlin wird jetzt auch in der russisch-offiziös inspirirten „Allg. Reichsk.“ in einer Petersburger Meldung wie folgt angekündigt: „Von autoritativer Seite wird mitgetheilt, daß die Kaiserin am 16. Mai aus dem Kaukasus nach Petersburg zurückkehrt, und daß am 21. Mai die Abreise des Kaiserpaares von Petersburg nach Berlin zum mehrtägigen Besuch des deutschen kaiserlichen Hofes erfolgt. Die offizielle Ansage des kaiserlichen Besuches erfolgt dieser Tage.“

— Der Regierungspräsident a. D. Hermann von Eichhorn, ist gestern Nacht in Berlin nach längerem Leiden im 80. Lebensjahre verstorben. Derselbe war ein Sohn des bekannten Ministers des öffentlichen Unterrichts Johann Albrecht Friedrich Eichhorn.

* **Koblenz**, 3. Mai. Die Stadtbehörden ernannten den hier geborenen Dr. August Reichensperger zum Ehrenbürger. — Oberbürgermeister Schüller überbringt persönlich das Diplom.

* **Elberfeld**, 4. Mai. Der hiesige Stadtrath beschloß auf Antrag der Finanzkommission im Prinzip die Einführung einer Biersteuer zur Erleichterung der kommunalen Lasten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 4. Mai. Laut Erlaß des Ministers für öffentliche Arbeiten dürfen vom 1. Juni d. J. ab als Maschinisten, Heizer und Condukteure der französischen Eisenbahnen nur französische Staatsangehörige angestellt werden. — Durch Dekret wird die Bildung eines Corps Eingeborenen-Infanterie in Diego Suarez angeordnet, um mit der Vertheidigung auch die Sicherheit der französischen Niederlassungen an der Küste von Madagascar zu erreichen. — Gegen die Pariser Börse soll ein Dynamit-Anschlag geplant gewesen sein. Es soll sich, wie verlautet, darum handeln, eine Bombe auf den Platz der Agents de change zu werfen zu einer Stunde, wo dort der größte Verkehr herrscht. Der Plan ist vorzeitig bekannt geworden. Die Ueberwachung der Börse ist natürlich in Anbetracht ihres Charakters als öffentliches Gebäude mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Belgien. Brüssel, 4. Mai. In Jemappe sur Meuse wurde ein gewisser Matheysen verhaftet, der im hohen Grade verdächtig erscheint, an den Dynamitexplosionen in Lüttich theilgenommen zu haben. — Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß im Königlichen Palast eine Bombe gefunden sei, ist besten Informationen zufolge völlig erfunden.

Mons, 4. Mai. Die Polizei verhaftete gestern Abend ein Individuum, welches sich im Park umhertrieb. Dasselbe hatte einem städtischen Arbeiter gegenüber die Absicht kundgegeben, das Haus Warelle's sowie die Häuser der Bankiers Delloye und Dr. Roulier in die Luft zu sprengen. Wie verlautet, trug der Verhaftete fünf Dynamit-Patronen bei sich und hat gestanden, daß er mit Unterstützung von vier anderen Anarchisten die Häuser der vornehmsten Bewohner des Park-Viertels mittelst Dynamit zerstören wollte.

Italien. Rom, 4. Mai. Die Regierung hat an die Pforte die Anfrage gerichtet, ob ihr die Ernennung des gegenwärtigen italienischen Gesandten in Lissabon, di Collobiano Arborio, zum Botschafter in Constantinopel genehm sei.

Rußland. Petersburg, 4. Mai. Der Vorschlag des Baron Hirsch über die Judenemigration fand, wie verlautet, in der gestrigen Sitzung des Ministercomitees prinzipielle Zustimmung. Die definitive Entscheidung ist wegen der nothwendigen redaktionellen Abänderungen des Projekts noch verschoben worden. — Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas setzt die auf administrativem Wege zu verhängenden Strafen fest für die Unterhaltung und Beschickung geheimer polnischer Schulen in den Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno, Minsk, Witebsk, Mohilew, Kiew, Podolien und Wolhynien.

Hof und Gesellschaft.

— Wie die „World“ schreibt, hängt der Besuch der Königin von England in **Darmstadt** direkt mit den verschiedenen Heirathsprojecten zusammen, welche gegenwärtig in der englischen königlichen Familie besprochen werden. Man hofft, Prinz George von Wales werde die Prinzessin Alix von Hessen und Großherzog Ernst die Prinzessin Marie von Edinburgh heimführen. Der Name der Letzteren wurde bekanntlich kürzlich auch viel mit dem Kronprinzen von Rumänien in Verbindung gebracht, allein ein Machtwort des Kaisers von Rußland (?) erstickte die betreffenden Verhandlungen im Keime. „Truth“ zufolge wird die Prinzessin Alix von Hessen die Königin nach England begleiten und auf lange Zeit bei ihrer Großmutter weilen. Es werden schon Gemächer für die Prinzessin im Schlosse Windsor hergerichtet. Der Herzog und die Herzogin von Teck werden nebst ihrer Tochter, der Prinzessin May (der Braut des verstorbenen Herzogs von Clarence,) am Dienstag von Cannes nach Paris reisen und sich von dort zu einem Besuch des Königs und der Königin von Württemberg nach Stuttgart begeben. Ende des Monats werden die Herrschaften in London zurückerwartet.

— Der Gedanke, den jungen König von Serbien mit einer Tochter des Fürsten von Montenegro zu vermählen, wird, wie man aus Belgrad schreibt, seitens der maßgebenden Persönlichkeiten neuerdings lebhaft ventilirt. Die serbische Bevölkerung bringt diesem Eheproject, durch das, wie man annehmen kann, mancherlei dynastische Differenzen beseitigt würden, ein großes Interesse entgegen.

* **Petersburg**, 4. Mai. Die Abreise des Kaisers, der Kaiserin und der kaiserlichen Familie nach Kopenhagen ist nunmehr auf den 21. cr. festgesetzt.

* **Athen**, 3. Mai. Der König hat mit der gesammten königlichen Familie einen Ausflug zur See in den Archipelagus unternommen. Die Rückkehr der hohen Herrschaften ist auf Sonntag festgesetzt.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig**, 4. Mai. Gestern Abend fand eine Versammlung hiesiger Malergehilfen statt, in welcher Herr Riesop aus Berlin (früher in Danzig), der Vorsitzende des Verbandes der sozialdemokratischen Fachvereine der Maler, über die wirthschaftliche Lage der Gehilfenschaft sprach. Nach einer ihm zugegangenen Aufstellung betrage das Einkommen eines hiesigen Malergehilfen ca. 700 Mk., während die angeblich nothwendigen Ausgaben für eine Familie sich auf circa 1100 Mk. beliefen, so daß ein Deficit von 400 Mk. vorhanden sei. Der Redner plädirte für eine Arbeitseinstellung, falls eine Verständigung mit den Arbeitgebern nicht zu erzielen sei. — Vorgestern Abend ertrank in der Weichsel, der „D. Ztg.“ zufolge vor dem Pockenhausschen Holzraum der achtjährige Knabe Stock, welcher dort in Gemeinschaft mit einem anderen Knaben auf dem Flößholz gespielt hatte. Sein Spielgefährte war ebenfalls in die Weichsel gefallen, hatte aber gerettet werden können. — Auch in diesem Jahr veranstaltet am Sonntag nach Pfingsten der Danziger Reiterverein ein Wettrennen auf dem Strießer Felde, zu welchem jetzt die ersten Vorbereitungen getroffen werden. — In der gestrigen Strafkammer wurden die Lehrlinge Lei und Petzenburg, welche bei mehreren Rechtsanwälten hierselbst Einbrüche und schwere Diebstähle verübt hatten und deswegen zu je 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden waren, wegen dreier schwerer Diebstähle zusätzlich mit 6 bezw. 4 Monaten Gefängniß bestraft.

* **Karthaus**, 3. Mai. Der Besitzer Johann Schimichowski aus Kresin, welcher mit einem Gehilfen zum Fischfang auf den See gefahren war, fand hierbei seinen Tod, indem das Fahrzeug in Folge des Sturmes kenterte und S. in den See fiel. Seinem Gehilfen gelang es, dem „G.“ zufolge, sich zu retten. S. hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

* **Dirschau**, 4. Mai. Die hiesige Schützengilde hat der hiesigen Zeitung zufolge beschlossen, am Montag, den 16. d. Mts. früh zwecks Theilnahme an der Spalierbildung während des Kaiserbesuchs nach Danzig abzufahren. Nähere Dispositionen werden noch bekannt gegeben werden. — Eine bedeutsame Jubelfeier steht dem Küster der evangelischen St. Georgskirche Herrn Gönck für Dezember d. Js. bevor. In diesem Monat wird der Genannte auf eine 40jährige ununterbrochene Dienstzeit zurückblicken. — Die bei der hiesigen Eisenbahn-Verwaltung als Hilfsweichensteller beschäftigten Arbeiter K. und D., welche zusammen eine Schlafstelle inne haben, hatten in der Sonnabend Nacht Streit bekommen und sich mit Messern gegenseitig recht erhebliche Verletzungen beigebracht. Gestern ist nun K. an seinen Wunden verstorben, während sein Gegner so schwer darnieder liegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Marienburg**, 4. Mai. Herzog Albrecht von Württemberg hat anläßlich seiner Anwesenheit hierselbst, der „Ngt. Ztg.“ zufolge, dem Landrath von Zander ein größeres Porträt von sich mit einer eigenhändigen Widmung von Riesenburg aus als Geschenk übermitteln lassen. — Eine Orientirungsreise von dreiwöchentlicher Dauer hat gestern Rector Pudor angetreten, zu welcher ihm die Mittel von der Regierung bewilligt wurden. Zweck der Reise ist speciell die Einrichtung von Haushalts-, Handwerker- und Handfertigkeitsschulen in den Städten Berlin, Leipzig, Halle, Frankfurt a. Main u. s. w. kennen zu lernen.

* **Tiegenhof**, 4. Mai. Am vergangenen Sonnabend hielt der Imkerverein Reimerswalde eine Versammlung hierselbst ab. Die Versammelten einigten sich zunächst einstimmig dahin, künftighin Tiegenhof als Vorort festzuhalten, doch soll nicht ausgeschlossen sein, ab und zu eine Wanderversammlung stattfinden zu lassen, da es doch jedenfalls von Interesse ist, verschiedene Bienenstände kennen zu lernen. Aus dem nun folgenden Bericht über die Delegirtenversammlung des Gauvereins Marienburg, den der Vorsitzende erstattete, sei hervorgehoben, daß der genannte Verein durch Gewährung von Unterstützungen an die Zweigvereine zur Anschaffung von Geräthen, durch Veranstaltung von Lehrkursen und Aussendung von Wanderlehrern das Interesse für Bienenzucht zu wecken und zu stärken sucht.

[=] **Krojanke**, 4. Mai. Gegenwärtig finden hier Erhebungen über die Zahl der zur Verladung gelangenden Schweine statt; die Schweinehändler aus unserem Orte und der Umgegend haben nämlich zuständigen Orts eine Frachtermäßigung nachgesucht. — Bei der hier stattgefundenen Pferdemusterung, zu welcher ca. 2000 Pferde gestellt wurden, sind 214 Pferde von der Commission als brauchbar befunden worden.

* **Flatow**, 4. Mai. Am Sonnabend schlichen sich, wie dem „G.“ berichtet wird, zwei Jungen in einen Laden ein, um zu stehlen; der eine wurde ertappt, als er aus dem Ladentische Geld entwenden wollte, der andere versteckte sich unter einem Sopha. Da die Thüren zur Nacht verriegelt wurden, so konnte der Bursche nicht hinaus und mußte bis zum andern Tage in seinem Versteck bleiben. Am andern Morgen wurde der kleine Taugenichts hervorgeholt und dem Gericht übergeben.

* **Schloppe**, 1. Mai. Einen merkwürdigen Tod fand dieser Tage eine Arbeiterfrau in Schönow. Dieselbe wurde im Walde mit einer Tracht Holz auf dem Rücken, deren Schnüre um den Hals geschlungen waren, erwürgt aufgefunden.

* **Thorn**, 4. Mai. Wie das Hirsch'sche Telegraphenbureau aus Berlin meldet, steht es jetzt fest, daß der Kaiser unsere Stadt während der Kaisermanöver im Jahre 1893 besuchen wird.

* **Mohrungen**, 4. Mai. Der Kreisphysikus Dr. Klein in Mohrungen ist in gleicher amtlicher Eigenschaft in den Kreis Zauch-Belzig mit dem Wohnsitze Belzig versetzt.

PP. **Pr. Holland**, 4. Mai. Der heutige, sogenannte Draulitter Vieh- und Pferdemarkt war recht zahlreich beschickt; auffallend waren die billigen Preise beim Rindvieh. — Die polytechnische Gesellschaft hat beschlossen, in diesem Sommer einen Ausflug nach Allenstein und die dortige Umgegend zu unternehmen. — Herr Rendant Rose, welcher nahezu dreißig Jahre das Amt des Kassirers beim hiesigen Vorschußverein verwaltet, tritt am 1. Oktober 2c. zurück. Die Neubesetzung des Postens macht der Bürgerschaft einige Sorge.

* **Königsberg**, 4. Mai. Ein seltener Brand fand gestern früh der „K. A. Ztg.“ zufolge auf der Löwenhagener Chaussee unweit des Kirchdorfes Neuendorf statt. Dort bewegte sich ein mit Stroh beladener Wagen hierher, auf welchem sich der Besitzer befand. Plötzlich schlugen aus dem Stroh helle Flammen empor, die mit einer derartigen Schnelligkeit um sich griffen, daß der Mann, ehe er sich vom Wagen zu retten vermochte, in einem Feuermeer sich befand. Als er sich nun vom Wagen stürzte, waren seine sämmtlichen Kleider vom Feuer erfaßt, und nur dadurch rettete er sich vom Verbrennungstode, daß er in eine nahe Torfgrube sprang. Die Pferde wurden sofort wild und jagten mit dem brennenden Wagen auf der Chaussee dahin. Dabei stürzte dieser um, und nun rissen glücklicherweise die Sielenstränge, so daß sich die Thiere von dem Wagen befreien konnten, die schließlich von zwei Arbeitern aufgehalten wurden. Da zur Löschung des Feuers nichts geschehen konnte, so verbrannte der Wagen fast vollständig. Der Besitzer hatte an den Händen und im Gesicht so bedeutende Brandwunden erhalten, daß er sich mit einem Miethsfuhrwerk sofort hierher in ärztliche Behandlung begeben mußte. An dem Unglück hatte der Mann selbst schuld, denn er hatte sich beim Fahren die Pfeife angezündet und das noch brennende Streichhölzchen achtlos weggeworfen. — Die Stadtverordneten-Versammlung nahm gestern folgenden Magistratsantrag an: sich damit einverstanden zu erklären, daß die Grundfläche des Hauses Altstädtische Bergstraße Nr. 18, soweit dieselbe nach der neuen Fluchtlinie zur Straßenverbreiterung nicht in Anspruch genommen wird, dem Denkmalscomitee unentgeltlich überlassen wird. Die Finanzcommission hat hierzu folgende Amendements gestellt: 1) hinter unentgeltlich die Worte „zu Denkmalszwecken“ zu setzen; 2) dem Comitee wird es bestimmt ausgesprochen, daß die Stadtverordnetenversammlung die unentgeltliche Hergabe weiterer Grundstücke und die Uebernahme von Verkaufskolonaden ablehnt. Auch diese wurden angenommen. — Ueber eine „fette Bauernhochzeit“, die drei Tage hindurch gefeiert wurde, wird der „K. H. Ztg.“ aus einem im Kreise Fischhausen belegenen Dorfe berichtet. Zu derselben waren nicht weniger als ein Rind, drei Schweine, vier Kälber, achtzehn Hühner, zehn Gänse und außerdem zahlreiche Enten und Tauben geschlachtet. Fünf Scheffel Weizenmehl waren zu Fladen verbacken und über 1½ Centner Butter verbraucht. An Getränken wurden von den 168 Gästen 30 Achtel Bier, 50 Liter Liqueur und 40 Liter Rum, außerdem verschiedene andere Getränke consumirt.

* **Tilsit**, 4. Mai. Hingerichtet worden sind heute Morgen um 6 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der Losmann Erdmann Knecklies und der Besitzer Gottfried Schapals, beide aus Eistrawischken, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg. Knecklies war wegen Mordes, Schapals wegen Anstiftung zum Morde vom Schwurgericht zu Tilsit am 23. April 1891, nach 7tägiger Verhandlung zum Tode verurtheilt worden. Die Hinrichtung beider Verbrecher, der etwa 20 Personen beiwohnten, hatte im ganzen (einschließlich der zwischen den Enthauptungen liegenden Pause) nur 10 Minuten gedauert. Die Leiche des Schapals ist der Ehefrau zur Beerdigung verabfolgt worden, die des Knecklies war nicht reklamirt und wurde der Polizei zur Bestattung übergeben. — Vom 1. Juni ab soll hier ein sozialdemokratisches Blatt unter dem Titel „Ostdeutscher Volksbote“ erscheinen. — Im größten Elend gestorben ist, der „T. Z.“ zufolge, am Sonnabend in Königsberg der frühere hiesige Kaufmann Pl., der seiner Extravaganzen wegen eine sehr bekannte Persönlichkeit war, im Frühjahr vorigen Jahres fallierte, bis zum Winter noch hier blieb und dann nach Königsberg zog, wo er bald an den Bettelstab gelangte.

* **Ortelsburg**, 3. Mai. In der Blüte seiner Jahre wurde der Oberförster d'Heureuse aus Corpellen am vergangenen Sonnabend durch einen Sturz mit dem Wagen vom Tode ereilt.

* **Filehne**, 4. Mai. Der Schmiedemeister Schulz im Dorfe Drensen hat auf seinem Hofe, wie dem „Bromb. Tagebl.“ berichtet wird, bei Aushebung eines Steines ein vollständiges menschliches Skelett, dem nur der Kopf fehlte, gefunden. Wie die älteren Bewohner des Ortes erzählen, sollen dort schon mehrfach menschliche Skelette gefunden worden sein.

* **Bromberg**, 4. Mai. Das 25jährige Jubiläum als Mitglied der Bromberger Schützengilde feierte gestern der Zimmermeister Anton Hartmann.

* **Bromberg**, 4. Mai. Im hiesigen St. Katharinerinnenkloster fand gestern eine Feierlichkeit statt: in der Kapelle des Mutterhauses legten 13 Novizen in die Hände des Bischofs die Gelübde ab. — Nach 9 Wochen langer Irrfahrt in der Rheingegend kehrte in der Nacht zum Mittwoch wie die „Erml. Ztg.“ mittheilt, der Kaufmann Osterhage nach Braunsberg zurück. Da schon einige Tage vorher ein Haftbefehl gegen den Verschollenen erlassen war — wahrscheinlich wegen der Unregelmäßigkeiten, die in der von ihm verwalteten Kasse der Spar- und Darlehnskasse Braunsberg-Schalmey sich vorgefunden haben — so wurde der Ankömmling von der Polizei, die von seiner Heimreise genaue Kunde hatte, sogleich auf dem Bahnhofe inhaftiert und dem hiesigen Landgericht zur Untersuchungshaft zugeführt. Der Fehlbetrag in der Kasse des obengenannten Kreditvereins beläuft sich auf ca. 6400 Mark.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

6. Mai: **Vielfach heiter, wolkig, veränderlich, windig, warm, strichweise Gewitter.**

7. Mai: **Wolkig, veränderlich m. Regenfälle, windig, vielfach heiter, mäßig warm, strichweise Gewitter.**

8. Mai: **Wolkig, bedeckt, Regenfälle, Temperatur nahe normal, später aufkarend und vielfach heiter.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 5. Mai.

* [**Personalien beim Militär.**] Der Zeuglieutenant Pahlow von der Artillerie-Werkstatt in Danzig ist zum Zeug-Premierlieutenant, der Zeugfeldwebel Schultz von derselben Anstalt zum Zeuglieutenant befördert. Versetzt sind: die Zeuglieutenants Müller I. vom Artillerie-Depot in Danzig zu demjenigen in Königsberg, Kühn von dem Artilleriedepot in Danzig, Grahl vom Artilleriedepot in Königsberg zur Gewehrfabrik in Danzig, Burkart vom Artilleriedepot in Koblenz zu dem in Graudenz, Rohde von demselben in Graudenz nach Mainz, Geißler von der 2. Artillerie-Inspection zum Artilleriedepot in Graudenz. Divisionspfarrer Quandt von der 36. Division in Danzig tritt zum 1. Juni in sein neues Civil-Pfarramt in Holland über; Divisionspfarrer Zechlin von der 20. Division in Celle zur 36. Division nach Danzig zum 1. Juni versetzt: Cadett Korsch von der kgl. sächsischen Cadetten-Anstalt als Port.-Fähnrich beim Grenadier-Regiment König Friedrich I. in Danzig angestellt.

* [**Die Verlegung des Buß- und Bettages**] steht nach dem Ergebniß der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses am Montag außer Zweifel. Demgemäß wird der Buß- und Bettag am Mittwoch nächster Woche wohl zum letzten Male in Preußen im Frühjahr begangen werden. Künftig also wird der Buß- und Bettag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag gefeiert werden. Im Jahre 1893 würde dies der 16. November sein.

* [**Straßenverbreiterung.**] Der westliche Theil des Einhornspeichers, Herrn Oehlert gehörig, Ecke Berlinerstraße auf der Speicherinsel, ist nunmehr heruntergebrochen und die Seitenwand neu aufgeführt. Die gewonnenen ungewöhnlich dicken Balken sind fast sämmtlich als Nutzholz in die Niederung verkauft. Gegenwärtig ist man mit Herausnahme des sehr starken Fundamentes beschäftigt. Materialien-, Grund- und Bodenentschädigung werden wohl die Umbaukosten übersteigen. Die Straße wird, wenn die Regulirungsarbeiten so weiter fortschreiten, eine wesentliche Verschönerung erfahren.

* [**Der westliche Theil des Kreisausschußgebäudes**] (Landrathsamt) wird gegenwärtig abgebrochen. Die Materialien werden durch Herrn Kreisbaumeister Mohnen verkauft, da dem Meistbietenden, Herrn Tochtermann, der Zuschlag nicht ertheilt ist.

* [**Desertirt.**] Ein Füsilier des Infanterie-Regiments Nr. 128 aus Danzig, Namens Braun, trieb sich am Montag Abend in auffälliger Weise in recht angeheitertem Zustand längere Zeit auf dem Marienburger Bahnhof herum. Gerade im Begriff, sich eine Fahrkarte nach Elbing zu lösen, wurde er von einem Sergeant desselben Regiments, welcher von einem Gefangenen-Transport von Graudenz zurückkehrte, erkannt und nach seiner Urlaubskarte gefragt. Diese unerwartete Wendung der Dinge schien, wie die „Marbg. Ztg.“ erzählt, den Marsjünger vollständig zu ernüchtern, denn er gab auf einmal Fersengeld und stürmte die Elbinger Chaussee entlang in die Nacht hinaus und langte im Laufe des gestrigen Vormittags in Elbing an. Doch hier war von Danzig aus auf Veranlassung des zurückkehrenden Sergeanten bereits telegraphische Meldung eingegangen und der Ausreißer wurde bei seinem Eintreffen sofort dingfest gemacht und noch im Laufe des gestrigen Tages nach Danzig zurücktransportirt.

* [**Der Landgerichtsdirektor Kob**] vom Landgericht I. in Berlin ist am 1. d. M. plötzlich gestorben. Er war 1877—1878 Mitglied der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses als Vertreter eines ostpreußischen Wahlkreises.

* [**Der Obertelegraphenassistent Gustav Rakowski**] ist heute hier im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene war durch eine Reihe von Jahren an unserer Postanstalt thätig gewesen. Herr Rakowski, welcher nur ein Bein hatte, hatte als Freiwilliger in der Schlacht von Fredericia in Schleswig-Holstein am 6. Juli 1849 gegen die Dänen gekämpft und dabei das Bein, das bei Fredericia begraben wurde, verloren. Er war ein pflichtgetreuer Beamter und ehrenhafter Mann.

* [**Agrarverhältnisse in Westpreußen.**] Im Verfolg seiner agrarstatistischen Untersuchungen ge-

---

Wildschütze hatte das vorausgesehen. Er war zur Seite hinter einen Baum gesprungen und eilte nun unverletzt in langen Sätzen und die Bäume als Deckung benutzend dem langsam davon fahrenden Wagen nach, von welchem aus lebhaft auf die Forstmänner geschossen wurde. Diese setzten jetzt alle Vorsicht bei Seite, als wären sie beschämt darüber, daß sie auch nur einen Moment auf das Geschwätz der Wilddiebe gehört und trotz aller Uebermacht derselben nicht sogleich energisch eingegriffen hatten. Sie eilten unter donnernden Haltrufen auf den Wagen zu, welchen der flüchtige Mann inzwischen erreicht hatte.

Jetzt hörte man das Knallen und Klatschen der Peitsche, die Pferde griffen aus, und der Wagen jagte davon. Wohl sandten die beiden Jäger den Flüchtigen Schuß auf Schuß nach, aber vergebens. In wenigen Minuten hatte der Wagen die nahe Grenze erreicht.

In denkbar schlechtester Stimmung trat nun auch der Oberförster den Heimweg an. Ob die Strolche wohl die Wahrheit gesagt? War sein einziges Söhnchen wirklich verunglückt, und lag der kleine wilde Kerl wirklich jetzt schwer darnieder? Oder war er gar todt? Es überlief ihn eiskalt, und immer eiliger wurden seine Schritte. Schon war er seinem Gehöfte nahe, als ihm ein Wagen von dorther entgegen kam.

„Sind Sie es endlich, Herr Oberförster?“ rief ihn der Hausarzt an.

„Um Gottes willen, Doktor, was giebt es?“

„Beruhigen Sie sich, das Kind ist jetzt außer aller Gefahr. Der Wildfang ist mit dem bloßen Schreck über das kalte Bad davongekommen und fiebert nur noch wenig. Aber eine verzweifelte Geschichte war es, und hätte sich jener brave Kerl nicht waghalsig in den Mühlenteich gestürzt und den Knaben, der schon wiederholt untergetaucht war, im letzten Augenblicke der dem Mühlrade zutreibenden Strömung entrissen, so würden Sie jetzt eine verstümmelte Leiche finden. Ich habe es schon oft gesagt, der Waldmüller muß Vorsichtsmaßregeln —“

„Wer war der muthige Lebensretter?“ unterbrach ihn in höchster Erregung der Oberförster.

„Ich habe den Vorgang von weiten mit angesehen und kam auf meinem Wege zu des Waldmüllers kranken Frau gerade zu rechter Zeit. Natürlich bemühte ich mich zuerst um das Kind, und als ich mich dann auch nach dem Menschen umsah, der sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte und möglicher Weise auch meiner Hülfe bedurfte, war er mit einigen Begleitern verschwunden. Wir müssen den braven Kerl noch ermitteln und ihn der Behörde zu einer öffentlichen Anerkennung empfehlen. Aber eilen Sie jetzt zu Ihrem Knaben! Er ruft fortwährend nach seinem Papa und wird nicht eher ruhig werden, als bis Sie bei ihm sind. Ihre Frau Gemahlin ist gleichfalls auf den Tod erschrocken und erwartet Sie voll banger Sehnsucht. Adieu, Herr Oberförster!“

langt Professor Conrad in dem neuesten Hefte seiner Jahrbücher zu einer Darstellung der Agrarverhältnisse der Provinz Westpreußen. Wir entnehmen derselben der „Danz. Ztg." zufolge: Die Gesammtfläche der Provinz beträgt 2,550,533 Hectar, davon 1,561,754 Hectar landwirthschaftlich benutzte Fläche, gleich 61,2 Procent. Die Bevölkerung der Provinz hat im Gegensatz zu Ostpreußen auch nach der letzten Volkszählung zugenommen. Die landwirthschaftlichen Betriebe sind sehr zahlreich, und zwar existirten unter 1 Hectar 66,909 Betriebe mit 21,312 Hectar Fläche, 1—10 Hectar 40,713 Betriebe mit 116,718 Hectar Fläche, 11—100 Hectar 23,964 mit 683,485 Hectar Fläche, 100 Hectar und darüber 2440 Betriebe mit 758,606 Hectar Fläche. Ueber 1000 Hectar besitzen 3 Mitglieder souveräner Familien, 21 Grafen, 90 Adlige, 90 Bürgerliche. So hat der Prinz Friedrich Leopold von Preußen 25,496,29 Hectar im Besitz, die 118,942 Mk. Grundsteuer abwerfen. Es existirt ein Fideicommiß in bürgerlichem Besitz von 1097,12 Hectar. 68 Besitzungen mit einer Gesammtfläche von 95,050,75 Hectar und 530,558 Mk. Grundsteuerreinertrag sind fideicommissarisch gebunden. Das sind nicht weniger als 6 pCt. der gesammten landwirthschaftlich benutzten Fläche.

* [**Eine eigenthümliche Wirkung**] hat die Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer in dem Städtchen Naumburg a. Queis gehabt. Dem vor Jahresfrist dort verstorbenen Stadtverordneten, ehemaligen Apotheker Vielstich sollte, wie das „Liebenth. Wochenbl." meldet, von der Stadt ein Denkmal gesetzt werden, das bereits bei seinen Lebzeiten in der Hersel'schen Kunstthonwaarenfabrik angefertigt war. Da jedoch die Erbin ein weit höheres Einkommen angegeben, als das von dem Erblasser versteuerte, weigern sich die Stadtverordneten, einem Manne ein Denkmal zu setzen, der die Stadt Jahre lang um eine Menge Prozente der Einkommensteuer verkürzt habe. Das bereits angekaufte Denkmal soll deshalb nicht aufgestellt, sondern in einem Nebenraume des Rathhauses aufbewahrt werden.

* [**Die Stadtverordnetenversammlung**] in Königsberg hat den Antrag betreffs Einschränkung des Waffengebrauchs beim Militär abgelehnt, da die von den Berliner städtischen Behörden abgesandte Petition schon genüge. Es handelt sich hierbei um die in Berlin wiederholt vorgekommenen Fälle, wo die Militärposten auf Angreifer auf der Straße schossen.

* [**Der vierte internationale Congreß**] der Volks-Credit-Gesellschaften ist gestern in Lyon eröffnet worden. Unter den gewählten Ehren-Vize-Präsidenten befindet sich auch Raiffeisen als Vertreter des allgemeinen Verbandes der deutschen ländlichen Dahrlehnsgenossenschaften.

* [**Die preußischen Klassenlotterie-Collekten**] wurden bei Todesfällen bisheriger Inhaber bis vor kurzem oft den Söhnen oder nahen Anverwandten überlassen. Neuerer Bestimmung zufolge sollen freiwerdende Lotteriecollekten nur noch an pensionsberechtigte höhere Militärs vergeben werden. Daß bei Vergebung von Lotteriecollekten frühere Offiziere namentlich sollten berücksichtigt werden, davon war schon kürzlich die Rede. Die Meldung jedoch, daß fortan ausschließlich pensionsberechtigte Offiziere die Anwartschaft auf Lotteriecollekten haben sollen, bedarf doch wohl der Bestätigung.

* [**Rentengüter.**] Wie der Präsident der für die Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen zuständigen Generalcommission zu Bromberg berichtet, ist die Mitwirkung der genannten Behörde zur Begründung von Rentengütern nach Inhalt des Gesetzes vom 7. Juli 1891 in einem Maße angerufen worden, welches jede Voraussetzung übersteigt. Es sind Anträge auf Errichtung von Rentengütern bis zum 15. März gestellt worden: In Ostpreußen 202, in Westpreußen 149, in Posen 110, zusammen 461. Die Grundstücke, welche zufolge dieser Anträge in Rentengüter eingerichtet werden sollen, umfassen 89,459 Hektar.

* [**Marienburger-Mlawkaer Bahn.**] Am Mittwoch, 18. Mai, findet in Danzig die Jahres-Versammlung der Marienburger-Mlawkaer Eisenbahngesellschaft zur Beschlußfassung über den finanziellen Jahresabschluß, die Dividendenvertheilung 2c. statt. Der Versammlung wird ein ausführlicher Geschäftsbericht der Direction vorliegen, welcher soeben erschienen ist. Nach demselben wurden im Betriebs-Jahre 1891 befördert 238,810 Personen, 494,7 Tonnen Passagiergepäck, 1007 Pferde, 4293 Tonnen Vieh, 406,596 Tonnen Frachtgut. Die Betriebsmittel der Bahn bestanden aus 25 Locomotiven, 23 Personenwagen 2c. Der Gesammt-Einnahme von 2,261,744 Mk. standen Betriebsausgaben von 1,061,375 Mk. gegenüber. 642,000 Mk. sollen zur Zahlung von 5 pCt. Dividende auf die Prioritäts-Actien, 192,600 Mk. zur Zahlung von 1½ pCt. Dividende auf die Stammactien verwendet werden.

* [**Bei jedem Thaler**], welchen man in die Hand bekommt, sollte man nie versäumen, nachzusehen, ob er aus dem Jahre 1861 stammt und das Bildniß König Friedrich Wilhelms IV. von Preußen trägt. Da Friedrich Wilhelm am 3. Januar starb, sind nur wenige Thaler aus diesem Jahre im Umlaufe; dieselben werden von Münzensammlern mit 30, 40 und 50 Mk. bezahlt.

* [**Polizeikostengesetz.**] Der „Reichs-Anz." veröffentlicht heute das Gesetz, betreffend die Kosten Königlicher Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden. § 1 dieses Gesetzes lautet: In denjenigen Stadtgemeinden, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung ganz oder theilweise von einer Königlichen Behörde geführt wird, bestreitet der Staat alle durch diese Verwaltung entstehenden Ausgaben einschließlich der Kosten für das Nachtwachtwesen und erhebt, unbeschadet der Bestimmung des § 7 Abs. 3 des Gesetzes vom 23. April 1883 alle mit dieser Verwaltung verbundenen Einnahmen. Nach § 7 erlischt mit dem 1. April 1893 die im Vertrage vom 21. Juni 1844 übernommene Verpflichtung der Stadt Königsberg zur Zahlung eines Zuschusses von 7500 Mk. jährlich zu den Kosten der dortigen Polizeiverwaltung, sowie die im Vertrage vom 22. August/1. September 1879 übernommene Verpflichtung der Stadt Danzig zur baulichen Unterhaltung des dortigen Polizei-Geschäftshauses.

* [**Resultat der Pferdezucht.**] Daß die Pferdezucht auch in der Marienburger Gegend ersprießlich ist und vorzügliche Resultate fördert, beweist der von der „Nogat-Ztg." mitgetheilte Umstand, daß dieser Tage Gutsbesitzer Wunderlich in Altfelde 3 von ihm selbst gezogene Pferde, 2 braune 4jährige Stuten und einen 5jährigen braunen Hengst, für die Summe von 4000 Mk. nach Sachsen verkaufte.

* [**Eierverkauf.**] Die Mehrzahl unserer Händler und Landwirthe lebt noch in dem Glauben, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien, verdorbene (faule) wieder zurückzunehmen. Die betreffenden Verkäufer geben die oft recht unfreundlich klingende Antwort: „In die Eier kann ich nicht reingucken." Zu ihrer Belehrung und um das Publikum vor Schädigung zu schützen, sei nun bemerkt, daß das Feilbieten und Verkaufen verdorbener Eier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes bestraft wird.

* [**Westpreußische Feuerwehr-Lotterie.**] Der Ziehungstag der Feuerwehr-Lotterie zu Gunsten der Unfallversicherung westpreußischer Wehren ist auf den 18. Juni verlegt worden.

* [**Mit dem Bau der Jahrmarktsbuden**] auf dem Friedrich Wilhelm-Platze ist bereits begonnen worden. Der Jahrmarkt wird morgen, Sonnabend und Sonntag abgehalten werden.

* [**Schulbader.**] In Moabit-Berlin soll ein für drei Volksschulen berechnetes Schulhaus gebaut werden, in dem der dortige Magistrat einen ersten Versuch mit der Einrichtung von Brausebädern für Schüler und Schülerinnen anstellen will. Eine derartige Einrichtung ist vor einigen Jahren in Göttingen und seitdem in einer Reihe Städte, wie München, Breslau, Frankfurt a. M., Nürnberg, Magdeburg, Basel, Zürich getroffen worden. Von allen Orten werden günstige Erfolge in gesundheitlicher und erziehlicher Hinsicht berichtet. Auch die städtischen Behörden Berlins haben sich schon mehrfach mit der Sache beschäftigt, indessen ohne bisher zu einem Entschlusse gekommen zu sein. Jetzt soll nun ein Versuch unternommen werden. In dem Ausschusse wurde, wie schon bei früheren Gelegenheiten, geltend gemacht, daß das Baden der Kinder als eine Aufgabe der Schule nicht angesehen werden könnte, daß es die Aufmerksamkeit ablenke und den Unterricht störe, und daß dadurch auch das Schamgefühl älterer Mädchen verletzt würde. Von anderen Mitgliedern wurde dagegen die Stichhaltigkeit dieser Gründe unter der Voraussetzung verneint, daß die Schulverwaltung bei der Einrichtung und und dem Betriebe alles vermeiden würde, was den Unterricht ungünstig beeinflussen könnte, und besonders hervorgehoben, daß die Kinder nicht gezwungen werden sollten, die Bäder zu benutzen, die Theilnahme vielmehr ausschließlich von der Bestimmung der Eltern abhängen würde. Mit großer Mehrzahl erklärte sich der Ausschuß dann für den Vorschlag des Magistrats. Da es sich lediglich um einen Versuch handelt, so wird auch wohl in der Stadtverordneten-Versammlung die früher kundgegebene Abneigung gegen die Einrichtung zurücktreten. Man darf sich nicht ängstlich an die hergebrachten Aufgaben der Schule halten, wenn man vor die Beantwortung der Frage gestellt wird, ob mit Hilfe der Schule eine für die Schüler und damit für weite Kreise heilsame Einrichtung ins Leben gerufen werden kann. Niemand wird in Abrede stellen können, daß das Bedürfniß nach gründlicher Reinigung des Körpers noch lange nicht in wünschenswerther Weise geweckt ist und gerade bei der Jugend der Versuch gemacht werden muß, dasselbe ins Leben zu rufen. Erst dann werden die Badeanstalten wünschenswerthe Benutzung finden.

* [**Ein Maikäferflugjahr**] haben wir in diesem Jahre zu erwarten und sind Maßnahmen zur Vertilgung der Käfer geboten. Auch Gespinnstmotten und Raupen sollen massenhaft auftreten. Es ist daher zu rathen, sofort mit dem Reinigen der Bäume und Hecken zu beginnen und den Abraum mit Petroleum zu begießen und zu verbrennen.

* [**Die Tiegenhöfer Kreditbank**] hat im Jahre 1891 einen Reingewinn von 11,135 Mk. erzielt. Das Aktienkapital beträgt z. Z. 130,200 Mk., die Spareinlagen 707,997 Mk., das Wechsel-Conto Ende 1891 318,084 Mk.

* [**Frost.**] Heute Nacht hat es auf der Höhe ziemlich stark gefroren, auch am Frühmorgen gehörte die Mailuft nicht zu den Annehmlichkeiten.

* [**Störche**] kreisten gestern Vormittag in einer Anzahl von etwa 70 Stück über dem Wunderberge. Jedenfalls haben dieselben sich in der Ankunft verspätet.

* [**Standesamtliches.**] Im Monat April sind gemeldet: 130 Geburten (68 männl., 62 weibl.), 2 Todtgeburten (2 männl.), 118 Sterbefälle (61 männl., 57 weibl.) und 59 Eheschließungsacte wurden aufgenommen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§ Die Gewinnung des Bernsteins in **Ostpreußen** gehört zu den interessantesten Productionsmethoden, die unser deutsches Vaterland aufweist. Während früher das Fischen des Bernsteins und das Absuchen des Meeresbodens durch Taucher als einzige Gewinnungsarten bekannt waren, ist jetzt der bergmännische Betrieb eingeführt und dieser liefert die Hauptmengen des Bernsteins. Eine sehr interessante Studie über diese verschiedenen Gewinnungsmethoden liefert der als Bernsteinkenner bekannte Königsberger Gelehrte Dr. Richard Klebs in dem neuesten Hefte (XIX.) von **„Zur Guten Stunde"** (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.) Zahlreiche Abbildungen unterstützen das Verständniß, wir sehen die Arbeiter in den Gruben hantiren, die Arbeit des Tauchers, das Waschen des Bernsteins, die Controlle der Arbeiter, die Thätigkeit der Bernsteinsortirerinnen 2c. Behandelt dieser Aufsatz ein Thema, das Alt und Jung interessirt, so werden die Mittheilungen zur Behandlung des Keuchhustens, die Dr. Cassel im gleichen Hefte veröffentlicht, namentlich die Mütter fesseln. Auch die übrigen Kunstblätter erregen lebhafte Bewunderung. Der Preis eines Vierzehntagsheftes beträgt 40 Pf., der eines Salonheftes 60 Pf.

* **Moskau**, 4 Mai. In der Blüthe ihrer Jahre und auf der Höhe ihrer künstlerischen und geistigen Kraft ist dieser Tage hier die ausgezeichnete russische Opern- und Concertsängerin Zoë Kotschetow gestorben.

* In **Como** ist der berühmte Gesangslehrer Lamperti am 1. Mai gestorben.

Arbeiterbewegung.

* **Wien**, 4. Mai. Eine Versammlung von Kutschern der Einspänner und Fiaker beschloß, falls bis zum 5. d. M. Mittags die in einem Memorandum an die Regierung aufgestellten Beschwerdepunkte nicht erledigt seien, vom 5. d. M. Mitternacht an allgemein zu streiken.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Wilna**, (Rußland), 3. Mai. Das Bezirksgericht verurtheilte sechs jüdische Frauen und einen Juden, die der Engelmacherei unter erschwerenden Nebenumständen beschuldigt waren, zu Zwangsarbeit von 6 bis zu 20 Jahren.

Vermischtes.

* In Gegenwart **des Kaisers**, der beiden ältesten Prinzen und eines glänzenden militärischen Gefolges hat vorgestern Abend im Circus Renz das große Militärconcert stattgefunden, welches die Offiziere des Beurlaubtenstandes und die Kriegervereine zum Besten der Errichtung des **Kaiser-Wilhelm Denkmals** auf dem **Kyffhäuser** veranstaltet hatten. Der reich dekorirte Circus war bis auf den letzten Platz von den alten Kriegern gefüllt.

* **Köln**, 3. Mai. Wie die „Köln. Ztg." aus **Siegen** berichtet, ereignete sich in der Siegener **Dynamit-Fabrik** heute Vormittag, kurz nachdem Regierungsrath Osthues zur Revision der Fabrik eingetroffen war, **eine Explosion**, durch welche 2 Arbeiter getödtet wurden. Als wahrscheinliche Ursache wird angenommen, daß die Arbeiter ein mit Nitroglycerin gefülltes Gefäß haben fallen lassen.

* **Zeitz**, 3. Mai. In Hirditz bei Zeitz sind sechs Personen einer Familie nach dem Genuß von Klößen schwer erkrankt, zwei alsbald gestorben. Die vier anderen sind in der Gefahr, ihr Leben zu verlieren. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

* **Ludwigsburg**, 4. Mai. Der bekannte, wegen großer Wechselschulden nach Amerika geflüchtete ehemalige **Trainlieutenant Krapf** wurde hier eingeliefert.

* **Wilhelmshaven**, 4. Mai. Die Kreuzerkorvette **„Arcona"** ist heute Morgen zum Antritt einer mehrjährigen Reise in See gegangen. Prinz Heinrich war bei der Abfahrt zugegen.

* **Paris**, 3. Mai. Das **linke Auge Very's** mußte heute Nachmittag herausgenommen werden. Die Operation gelang, doch ist Very's Zustand ebenso wie derjenige Hamon's immer noch kritisch. — In Saint-Quen schnitt eine Frau, von plötzlichem Wahnsinn befallen, **ihren beiden Kindern** die Hälse mit einem Rasirmesser ab und tödtete sich dann auf dieselbe Weise. — Bei Renne (Depart, Isère) wurde heute durch große Steine und Schwellen, welche Verbrecher auf die Schienen gelegt hatten, ein **Eisenbahnzug** zum Entgleisen gebracht, ohne daß jedoch Verluste an Menschenleben zu beklagen wären.

* Die Hinrichtung des Frauenmörders **Deeming** wird am 16. Mai in **Melbourne** stattfinden.

Telegramme.

Königsberg, 4. Mai. Die Feier des 175jährigen Jubiläums des 6. Kürassier-Regiments begann gestern Abend mit dem glänzend verlaufenen Reiterfeste, welchem die Spitzen der Behörden beiwohnten. Heute fand Festgottesdienst und Parade auf dem Herzogsacker statt, Nachmittags ist Banket im Landeshaus, woran die Offiziere theilnehmen, Abends ist ein Fest der Mannschaften im Schützenhaus.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin 5. Mai, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	4./5.	5./5.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,20	95,20
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,20	95,30
Oesterreichische Goldrente	95,00	95,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,10	93,10
Russische Banknoten	214,85	210,60
Oesterreichische Banknoten	170,80	175,50
Deutsche Reichsanleihe	106,60	106,50
4 pCt. preußische Consols	106,60	106,70
4 pCt. Rumänier	82,10	82,10
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	106,70	106,60

Produkten-Börse.

Cours vom	4./5.	5./5.
Weizen Mai	189,75	191,00
Juni-Juli	186,75	188,25
Roggen: höher.		
Mai	193,20	197,50
Juni-Juli	179,00	182,00
Petroleum loco	21,90	21,90
Rüböl Mai-Juni	—,—	—,—
Sept.-Oct.	51,90	52,90
Spiritus 70er Mai-Juni	41,30	41,60

Königsberg, 5. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: —,— Liter.
Loco contingentirt . . . . 62,25 ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt . . . . . . 42,25 „ „

Danzig, 4. Mai. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unver.	
Umsatz: 120 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	212
Hellbunt	210—211
Termin April-Mai	211—210
Regulirungspreis z. freien Verkehr	213
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): flau.	
inländischer	191
russisch-polnischer zum Transit	157
Termin April-Mai	194
Regulirungspreis z. freien Verkehr	198
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	160
inländische, kleine, 106 Pfd.	154
Hafer, inländischer	140
Erbsen, inländische	185
Rohzucker, inl., matt, Rendement 88%	12,80

Königsberger Productenbörse.

	3. Mai. ℳ	4. Mai. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	201,00	200,00	ruhig.
Roggen, 120 Pfd.	186,00	185,00	flau.
Gerste, 107—8 Pfd.	154,00	153,00	ruhiger.
Hafer, feiner	140,00	140,00	unverändert
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Spiritusmarkt.

Danzig, 4. Mai. Spiritus pro 10000 l loco kontingentirt 63,00 Br. —,— Gd., pro März kontingentirt —,— Gd., —,— Br., pro März-April kontingentirt —,— Br., —,— Gd., loco nicht kontingentirt 43,00 Br., —,— Gd., pro März nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd., pro März-April nicht kontingentirt —,— Br., —,— Gd.

Stettin, 4. Mai. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 40,80, pro April-Mai 40,50, pro Aug.-Sept. 42,30.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 4. Mai. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,—, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,00. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,30. Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 29,00. Melis I mit Faß 26,75. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen

vom 4. Mai, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Kopenhagen	753	NO	Regen	5
Stockholm	755	N	wolkig	4
Haparanda	755	N	halb bed.	0
Petersburg	754	ONO	bedeckt	3
Moskau	762	still	wolkenlos	15
Sylt	755	NO	wolkig	8
Hamburg	753	WNW	Regen	7
Swinemünde	753	SW	wolkig	10
Neufahrwass.	754	SW	wolkig	13
Memel	754	S	bedeckt	10
Paris	753	NO	halb bed.	9
Karlsruhe	753	SW	heiter	11
München	755	NW	halb bed.	9
Berlin	753	S	heiter	9
Wien	755	still	bedeckt	7
Breslau	755	O	Dunst	8
Nizza	—	— —	—	—
Triest	758	still	bedeckt	13

Uebersicht der Witterung.

In Deutschland, wo seit gestern fast allenthalben Regen gefallen ist, hat Erwärmung stattgefunden, so daß die Temperatur sich wieder ihrem normalen Werthe nähert. Eine wesentliche Aenderung der Witterung ist demnächst noch nicht wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

C. B. Ehlers'sche
Weine
empf. **Bernh. Janzen.**

Elbinger Standesamt.

Vom 5. Mai 1892.

Geburten: Former Carl Broschinski 1 T. — Factor August Thimm 1 S. — Bäckermeister Hermann Ubert 1 S. — Schlosser August Alex 1 S.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Gustav Kling mit Elisabeth Porsch. — Tischler Gustav Hollasch mit Dorothea Schwalke. — Arbeiter Carolus Franziskus Sonnenberger-Mocker mit Elisabeth Bolaff-Hütte.

Sterbefälle: Arb. Anton Romahn T. 6¾ J. — Fabrikarbeiter Gottfried Werner S. 3 M. — Arbeiter Andreas Rohwetter S. 11 J. — Ober-Telegr.-Assistent a. D. Gustav Rakowski, 68 J. — Schneiderlehrling Josef Freytag, 16 J.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Benno Laudien-Ragnit T. — Gerichtssekretär Ossowski-Marienwerder T.

Gestorben: verwittw. Frau Pfarrer Ohlert-Zoppot, 85 J. — Fr. Polizeirath Minna Amanda Schwoch-Breslau. — Frau Rentiere Anna Stammer, geb. Pollnau-Marienburg, 69 J. — C. Stock-Danzig S. Erich, 6½ J. — Gutsbesitzer-Wittwe Joh. Frischmuth-Tilsit, 42 J. — Kgl. Eisenb.-Betriebs-Secretär Heinrich Nolde-Bromberg. — Frau Luise Martini-Marienwerder, 80 J.

Die Mitglieder der **landwirthschaftlichen Vereine Elbing B.** und **Elbing C.** werden ersucht, **Sonntag, den 8. Mai 1892, Nachmittags 3 Uhr,** in Elbing im **„Deutschen Hause"** sich versammeln zu wollen.
Mehrere Mitglieder.

Lehrerverein.
Lateinschrift u. Fricke'sche Orthographie.

Gewerkverein der Maschinenbauer.
Sonnabend, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Versammlung.
Monatsbericht.
Der Vorstand.

Ortsverein der Tischler.
Sonnabend, den 7. Mai cr., Abends 8½ Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

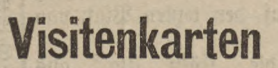
Westpr. Provinzial-Fechtverein
zu Elbing.
Sonntag, den 8. Mai 1892:
Tanz-Soirée.

Oeffentliche Versteigerung!
Sonnabend, d. 7. Mai cr., Vorm. 10 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlokale, **Neust. Wallstraße Nr. 5,** zwangsweise:
1 silberne Cylinderuhr,
ferner im Wege der freiw. Versteigerung:
1 mahagoni Kleiderspind, 1 mahagoni Vertikow, 6 mah Stühle, 3 Sopha's, 2 Sophaspiegel, 1 Sophatisch, 1 Spiegelspind, 1 Kleiderspind, 1 Eimerspind, 2 Porzellan-Eimer, 7 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Schlafbank m. Matratze, 1 Schlafkommode, 1 Kinderbettgestell, 1 Posten wollene u. halbwollene Damenkleiderstoffe, etwa 100 Roben,
sowie
einen Halbverdeckwagen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Elbing, den 5. Mai 1892.
Scheessel,
Gerichtsvollzieher, Spieringsstr. Nr. 6.

Alte **Briefconverts,** Postkarten, **Briefmarken** 2c. kauft **Axt,** Danzig, Milchkannengasse 10

Werkstatt, passend für Schlosser, Schmiede 2c. zu verm. Näh. Burgstraße Nr. 21, i. d. Schmiede.

Kirschkreide,
selbst eingekochte.
Julius Arke.



Visitenkarten
in den verschiedensten Genres, einfach bis hochelegant, mit schrägem Goldschnitt, Eis-Carton, Karten mit Blumen etc.
100 Stück von 50 Pf. bis 3 Mk.
empfiehlt bei schnellster und sorgfältigster Ausführung
H. Gaartz,
Buch- und Kunstdruckerei.

Als letzte Sendung in diesem Jahre empfing
Bomben-Apfelsinen
und empfehle solche billigst.
Adolf Kuhn,
Fischerstraße 31.



Das wirksamste Mittel
gegen **Husten, Heiserkeit** 2c. nach einem **altbewährten** Rezepte ist der **Zwiebelbrustsyrup** von Apotheker **W. Pflaum.** Die Flasche zu 85 Pfg. **nur** in den **Apotheken** zu haben. Alleinniederlage für **Elbing** in der **Rathsapotheke.**

Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.
Schutzmarke.
Vor Nachahmung wird gewarnt.
Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch
Leon Saunier's Buchh. in Elbing.

Jede Abonnentin der
Wiener Mode
erhält auf Wunsch Schnitte nach Maaß gratis von allen Toiletten.
Fl. 1,50 Vierteljährig **M. 2,50**
Probenummern in allen Buchhandlungen.

Couverts,
hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 2,50–5,00 M.
gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.
10 compl. Equipagen, darunter **2 Vierspänner** und **150**
Ziehung unwiderruflich am 17. Mai cr.
Hauptgewinne: **10** complet bespannte Equipagen und **150** Reit- und Wagenpferde, darunter 2 Vierspänner und als 11. Hauptgewinn 2 vorzüglich zugerittene und gezäumte Reitpferde (ein Herren- und ein Damenpferd) und 2666 Gewinne, bestehend in goldenen und silbernen Drei-Kaiser-Medaillen, silbernen und hippologischen Münzen, Reitsätteln u. s. w. **Loose à 1 Mk. (100 Stück für 100 M.)** Amtl. Liste und Porto 30 Pf. mehr empfiehlt und versendet das mit dem Vertrieb betraute Bankhaus
Rob. Th. Schröder, Lübeck.
Die Bestellung erbitte auf Postanweis.-Abschnitt oder Nachnahme, doch nehme ich auch Postmarken in Zahlung.

Illustrirte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.
Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.
Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.
Beiblätter: Gärtnerei, Hauswirthschaftl., Mode u. Handarbeiten.
Modenblatt: Etwa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder,** 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 M. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine
große Ausgabe mit allen Kupfern
unter Zugabe von **36 großen farbigen Modebildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4 M. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I., Operngasse 3.

17. Stettiner Pferde-Verloosung.
Ziehung am 17. Mai 1892.
Hauptgewinne:
10 compl. besp. Equipagen
und
150 Reit- u. Wagenpferde.
Loose à **1** M., **11** Loose für **10** M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet
Carl Heintze
Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.

Hauptgewinne:
1. Ein Jagdwagen mit 4 Pferden
2. Ein Kutschirphaëton „ 4 Pferden
3. Ein Landauer „ 2 Pferden
4. Ein Halbwagen „ 2 Pferden
5. Ein Brougham „ 1 Pferde
6. Ein Halbwagen „ 1 Pferde
7. Ein Herrenphaëton „ 1 Pferde
8. Ein Américain „ 1 Pferde
9. Ein Dogcart „ 1 Pferde
10. Ein Parkwagen „ 2 Ponnies
11. Zwei gesattelte u. gezäumte Reitpferde (Herren- und Damenpferd)
8 gesattelte und gezäumte Reitpferde
121 Reit- und Wagenpferde
außerdem:
2526 Gewinne als: Englische Reitsättel, vollständige Zaumzeuge, Jagd- u. Scheibengewehre 2c.

17 Regier.-Empfehl. in ½ Jahre.
Prof. Dr. Thomés Flora
von **Deutschland, Oesterreich-Ungarn** und der **Schweiz.**
4 Bände mit 616 vorzüglichen Farbendrucktafeln nebst erklärendem Text. Auch in 45 Lieferungen à 1 M. zu beziehen. Band I oder Lieferung 1 kann von jeder soliden Buchhandlung zur Ansicht vorgelegt werden. Auf Wunsch auch in eleg. Orig.-Halbfrzbd. gebunden. **Ratenzahlungen.**
Auszeichnungen:
2 goldene Medaillen, 1 silberne sowie 2 Ehrendiplome.
Probelieferung mit Pospekt gratis.
Fr. Eugen Köhler's Verlagsbuchhandlung,
Gera-Untermhaus.



Königsberger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 12. Mai 1892.
10 complet bespannte Equipagen.

1. Hauptgew.: 1 hochelegante complette 4spänn. Doppel-Kalesche,	6. Hauptgewinn: 1 Herren-Phaëton, 2spännig,
2. „ 1 Coupé, 2spännig,	7. „ 1 Parkwagen, 2spännig,
3. „ 1 Halbwagen, 2spännig,	8. „ 1 Americain, 1spännig,
4. „ 1 Cavalierwagen, 2spännig,	9. „ 1 Ponnygespann,
5. „ 1 Jagdwagen, 2spännig,	10. „ 1 Selbstkutschirer, 1spännig,

47 edelste ostpreußische Luxus- und Gebrauchs-Pferde, ferner 2443 mittlere und kleinere Silbergewinne, zusammen **2500** Gewinne.
Loose à 1 Mark (nach auswärts für Porto 10 Pf. extra) versendet
die Expedition dieser Zeitung.

Beliebte Salonstücke für Klavier zu 2 Händen:

No.	Komponist	Op.	Titel	Preis
No. 1.	**Kuhe.**	Op. 81, No. 3.	**In einem kühlen Grunde.** Transcription	M. 1,50
» 2.	**Jungmann.**	Op. 172.	Gesang der Elfen. Tonstück .	» 1,50
» 3.	**Loeschhorn.**	Op. 106 No. 18.	Sylphide. Tonstück .	» 1,00
» 4.	**Lange.**	Op. 171, No, 38.	**Es hat nicht sollen sein, v. Abt.** Fantasie	» 1,50
» 5.	**Kuhe.**	Op. 76.	Sul mare. Barcarole	» 1,30
» 6.	—	Op. 31.	La Corbeille de fleurs. Valse de Salon	» 1,50
» 7.	**Egghard.**	Op. 88.	Emma. Valse élégante	» 1,30
» 8.	**Lange.**	Op. 171, No. 11.	**Waldandacht, von Abt.** Fantasie	» 1,50
				M. 11,10

Alle 8 Stücke in 1 Bande nur 2 M.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages — auch in Briefmarken — versendet **franco**
Th. Eisenhauer's Musikalienhandlung, Danzig.

Ich habe mich hier als Arzt niedergelassen und wohne
Junkerstraße 38.
Sprechstunden:
Vormittags von 8–10 Uhr,
Nachmittags „ 3–5 „
Dr. med. Rubinski.

Sämmtliche Sorten
Thorner Pfefferkuchen
empfiehlt in frischer Sendung
M. Dieckert.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich: **24 Nummern** mit 2000 Abbildungen, **14 Schnittmuster-Beilagen** mit 250 Muster-Vorzeichnungen, **12 große farbige Modenbilder** mit 80–90 Figuren.
Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten. Probe-Nummern gratis und franco bei der Expedition
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 5.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

Die beste Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen** u. s. w. ist Richters
Anker-Pain-Expeller.
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen gibt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:
„Anker-Pain-Expeller."

Gelegenheitsdichtungen
jeder Art, in vollendetster Form, werden von einem bewährten Berliner Schriftsteller angefertigt. — Bestellungen vermittelt
die Expedition dieser Zeitung.

Bei einer **ehemaligen Lehrerin** finden z. **Ostern** einige **Knaben liebevolle Aufnahme.** Gute Verpflegung, gewissenhafte Beaufsichtigung und Nachhilfe bei den Schularbeiten wird zugesichert. Näheres bei Herrn **Pfarrer Heermann,** Altstädtische Grünstraße 26b.

Buntglas-Gartenthüre mit Gewicht u. 1 Blitzlampe zu verk. Schmiedestr. 6.

Dänische Doggen!
Noch einige Junge, à 5 M., abzugeben Schmiedestr. 6.

(In den Uhrdeckel zu legen.)

„Altpr. Zeitung." Sommer-Fahrplan 1892.
Abgang von Elbing nach Richtung Dirschau:
4,8 Vm., 7,41 Vm., 10,45 Vm., **11,16** V. 2,35 Nm., 7,10 Nm., 10,14 Nm., **10,34** Nm.
Königsberg:
6,48 Vm., **7,26** Vm., 10,7 Vm., 1,33 Nm., **5,56** Nm., 6,37 Nm., 12,34 Nachts.
Mohrungen:
7,26 Vm., 10,7 Vm., 1.33 Nm., 6,37 Nm., 10,07 Nm.
Fett gedruckte Züge sind Schnellzüge.

Barometerstand.
Elbing, 5. Mai, Nachmitt. 3 Uhr.

		4. Mai	5. Mai
	29		
Sehr trocken .	9		
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich .	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . .	6		
Sturm	3		
	27		

Wind: W. 10 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 106. **Elbing, den 6. Mai.** **1892.**

Vergißmeinnicht.

Novelle von H. von Ziegler.

8)

Gegen sechs Uhr verabschiedete sich Thekla von Lassow von der Gräfin Bergen und Comteß Lucie. Letztere begleitete sie noch bis zum Park und ging nach einer flüchtigen Umarmung von Seiten der scheidenden Freundin sehr nachdenklich wieder zurück. Immer stärker wurde der Kampf in ihrem Innern und ihre Verachtung gegen den treulosen Mann, der mit zwei Herzen gespielt und das eine achtlos beiseite geworfen hatte, wuchs. Dann blieb Comteß Lucie erregt mit gefalteten Händen stehen und flüsterte:

„Ich kann nicht anders, ich will es Albrecht sagen, damit die arme Thekla selbst gegen ihren Willen gerettet wird. Ich habe ja kein Versprechen gegeben, zu schweigen. Gott helfe mir, daß ich recht handle und Thekla aus den Händen dieses erbärmlichen Abenteurers befreiet wird!"

Die Liebe zu ihm war in Luciens Herzen gestorben im selben Moment, da die Achtung erlosch; festen Schrittes eilte die Comteß hinüber nach Schwarzendorf; über die Wiese war der Weg gar nicht so weit und in einer halben Stunde war die Comteß dort.

Erstaunt blickte der alte Diener sie an, als sie im Schloß erschien und athemlos einen Moment stehen blieb.

„Das gnädige Fräulein sind aber in Bergenhöhe, gnädige Gräfin," meinte der Diener, eine Frage nach Thekla erwartend. Comteß Lucie stieß erregt die Worte vor: „Nein, nein! Ich muß Herrn von Lassow selbst sprechen — aber rasch, es droht ein Unglück!"

„Ich eile zum gnädigen Herrn!" war die Antwort und dahin flog der treue Diener, dem das bleiche Gesicht der jungen Dame tiefes Mitleid einflößte.

Gleich darauf kam Albrecht von Lassow erstaunt und beunruhigt in die Halle, wo Lucie noch immer erregt lehnte.

„Gnädigste Comteß, Sie hier?" rief er. „Was ist geschehen? Darf ich Sie in den Salon führen?"

Sie stützte sich stumm auf seinen Arm und als er die Thür hinter sich zugezogen hatte und allein vor ihr im Salon stand, fand sie Worte.

„Helfen Sie, Herr von Lassow," und sie brach in einen heißen Thränenstrom aus, „ehe es zu spät ist. Thekla —" aber sie kam nicht weiter, die Stimme versagte ihr und erst nach einer Pause vermochte sie hervorzustoßen: „Sie ist geflohen — mit — mit dem Italiener."

„Lucie, was sagen Sie! Herr des Himmels, ist das möglich! Meine Schwester — geflohen —"

„Sie hat es mir selbst gesagt," stammelte das arme Mädchen, „und ich komme zu Ihnen, um Sie anzuflehen, retten Sie Thekla vor ihrem Unglücke!"

„O, Lucie, wie soll ich Ihnen danken! Mitten im eignen Weh, in der herbsten Enttäuschung Ihres Lebens haben Sie noch Gedanken für Thekla, das ist Freundschaft, das zeugt von Ihrem edlen Herzen."

„Herr von Lassow, sprechen Sie nicht so, loben Sie mich nicht, denn ich verdiene es nicht. Ich — habe Ihnen ja noch viel weher gethan —"

„Lassen wir jetzt das, Comteß! Reißen Sie die Wunde nicht auf, sie schmerzt noch. Und nun muß ich rasch fort, meine arme Schwester aus den Händen eines Erbärmlichen zu befreien."

Er trat ans Fenster, riß es auf und rief hinab: „Johann, sattle mein Pferd und führe es vor. Stecke auch die Pistolen in die Halftern."

Lucie schauderte bei den Worten, sie hob das verweinte Gesicht und fragte leise: „Herr von Lassow, es wird doch kein Unglück geben? Sie werden doch nicht in Gefahr kommen?"

Mitten im Ernst der Situation durchglitt ein Strahl des Glücks des ernsten Mannes Züge, die Comteß zeigte ja so rege Theilnahme für ihn.

„Aengstigen Sie sich nicht, gnädige Comteß, ich glaube nicht, daß es der Italiener zum Kampf kommen läßt; jedenfalls wäre es dann nur zwischen ihm und mir. Thekla ist völlig sicher."

Lucie wollte noch sagen, auch er solle sich schonen und sich nicht der Gefahr aussetzen, aber sie wagte es nicht; stumm saß sie da, seinen Worten lauschend, und seine Fragen nur durch ein Neigen oder Schütteln des Kopfes

beantwortend, fast wie eine Schuldbewußte dem ernsten, bleichen Manne gegenüber. Ja, sie hatte ihm schweres Leid zugefügt, hatte sein treues Herz, welches für sie schlug, zurückgewiesen — und konnte erst jetzt ermessen, wie edel und groß seine Liebe und wie schwer es ihm werden mußte, zu entsagen.

„Sie müssen nach Hause, Gräfin," sagte Albrecht dann, gütig wie ein väterlicher Freund, „ich werde Ihnen Johann zur Begleitung mitgeben, weil es schon stark dämmert. Morgen früh sende ich Nachricht, wie Alles geworden ist. Für jetzt nur nochmals meinen wärmsten Dank."

Er hatte Luciens schlanke Finger ergriffen und an die Lippen gepreßt, kaum einen Moment länger als nöthig, aber Luciens Herz erbebte dabei heftig; sie sah ihn thränenvoll an und fragte leise: „Zürnen Sie mir auch nicht, Herr von Lassow, daß ich Ihnen so viel Schmerz bereite?"

„Wie könnte ich Ihnen zürnen, Lucie!" murmelte er leidenschaftlich, dann aber besann er sich, verneigte sich nur tief und förmlich vor der jungen Dame und eilte hinaus. Sie hörte noch, wie er sich aufs Pferd schwang und davon jagte. Unwillkürlich faltete sie die Hände und flüsterte:

„Allmächtiger Gott, erbarme Dich — und verhüte Unheil. Er ist ein so treuer, edler Mensch."

* * *

Albrecht von Lassow hatte bald die Landstraße erreicht, einen Moment hielt er dort umherspähend inne, dann spornte er von Neuem sein Pferd zur Eile an. Dort, wo der Wald bis zur Chaussee heranreichte, mußte jedenfalls Bellarino mit dem Wagen halten, um Thekla zu erwarten. Der weiche Boden des Feldweges verhinderte den lauten Klang der Hufschläge, und es war ganz still ringsum, die laue Luft umwehte Lassows erhitzte Stirn, er athmete tief und murmelte: „Großer Gott, wie schwer prüfst Du mich! Zu dem Schmerz um Lucie, die mich abwies, tritt nun noch der Makel auf unseren alten guten Namen durch Theklas wahnsinnige That. Aber wozu jetzt klagen und jammern? Vielleicht sehe ich später ein, zu was Alles gut war!"

Und weiter ritt er dahin. Da plötzlich hielt er an, die Hand, welche den Zügel fest anzog, bebte wie Espenlaub, gespannt lauschte er vorwärts, und in der That, von der Straße her klang Rädergerassel und ein lautes Peitschengeknall. Mit einem einzigen Ruck riß Lassow sein Pferd herum und ein Pistol in der Rechten jagte er dahin, um bald den Wagen vor sich zu sehen.

„Da sind sie, nun wird's Ernst," murmelte er zwischen den Zähnen und weiter ging die tolle Jagd hinter dem Wagen her, in welchem Thekla mit Bellarino floh. Jetzt war Lassow dem Wagen so nahe, daß die Insassen desselben ihn gewahren mußten. Thekla stieß bei dem unerwarteten Anblicke ihres Bruders einen jähen Schrei aus und Bellarino feuerte den Kutscher zu immer größerer Eile an.

„Halt!" rief aber Albrecht von Lassow jetzt mit mächtiger Stimme, „ich sage halt, sonst schieße ich!" Er hob die Waffe, der Schuß blitzte auf, eine Kugel pfiff durch die Luft. Da hielt der Kutscher an; kein Drängen des Italieners konnte ihn bewegen, weiterzufahren, die Gefahr war doch zu groß. Gleich darauf parirte Albrecht sein Pferd vor dem Wagen, die noch rauchende Waffe in der Hand.

„Schurke," rief er drohend, „laß die Dame frei, sonst schieße ich Dich nieder wie einen tollen Hund."

„Haha," entgegnete der Italiener höhnend, „die Dame ist meine Braut, die mir freiwillig folgt. Lassen Sie Ihre Drohungen bei Seite, mein Herr, Sie haben gar kein Recht, sich in meine Angelegenheiten zu mischen."

„Kein Recht? Nun, wir werden sehen. Thekla, ich befehle Dir, sogleich den Wagen zu verlassen.".

„Niemals, Albrecht," klang es stolz von Theklas Lippen zurück, „ich folge meinem Bräutigam, den ich mir erwählte, zum Altare. Ich bin mündig und Dir keine Verantwortung schuldig."

Jetzt hatte auch Bellarino seine Pistole hervorgezogen und hob sie, kaltblütig auf Lassow zielend. „Geben Sie den Wagen frei, mein Herr, sonst schieße ich!" schrie jetzt Bellarino.

Der Hahn knallte und im Augenblick, als Bellarino abdrücken wollte, warf sich Thekla mit gellendem Schrei über Leo. „Albrecht, um des Himmels willen, fliehe — er darf Dich nicht treffen! Leo — es ist — mein einzigster — Bruder!"

Aber es war zu spät, der Schuß aus Bellarinos Pistole ging los und traf — Thekla. Mit einem schwachen Aufstöhnen brach die Unglückliche im Wagen zusammen und ein Blutstrom entquoll ihrem Halse.

„Thekla!" schrie der Italiener jetzt wie ein Wahnsinniger und schleuderte die Waffe von sich, „ich habe sie gemordet! O, allmächtiger Gott — und ich liebte sie doch."

Doch schon war Albrecht aus dem Sattel, riß den Schlag auf und bog sich über den Körper der Schwester; noch war nicht alles Leben aus demselben gewichen, aber schleunigste Hülfe that Noth. Hastig wandte sich Lassow an Bellarino, der sich voll Verzweiflung die Haare ausraufte.

„Verlassen Sie den Wagen, mein Herr, und kommen Sie mir nie wieder vor die Augen — Sie haben meine Schwester gemordet."

„Thekla, Geliebte, Du darfst nicht sterben!" jammerte Bellarino, doch Lassows kräftige Faust schleuderte ihn, ehe er sich dessen versah, zum Wagen hinaus.

„Und nun, Kutscher, fahren Sie langsam Schritt für Schritt nach Schwarzendorf," be-

fahl Lassow, indem er gleichzeitig das Blut, welches aus der Halswunde seiner Schwester strömte, zu stillen suchte.

Das war eine entsetzensvolle Fahrt, an die Albrecht sein ganzes Leben mit Grauen zurückdachte! Er hatte den Italiener noch emporspringen und davonjagen sehen, als sei ein Heer von Furien auf seiner Spur. Dann hatte Albrecht sein ganzes Augenmerk nur auf die Pflege Theklas gerichtet.

„Leo," kam es noch einige Male wie ein Hauch von den Lippen der sterbenden Schwester. Dann, als der Wagen hielt, war ihr Leben entflohen und der unglückliche Lassow trug in seinen Armen unter dem Schluchzen und Klagen der gesammten Dienerschaft eine Todte ins Schloß!

„Ich habs geahnt," murmelte die alte Köchin, welche sehr an Thekla hing, „neulich an ihrem Geburtstage sah ich sie im Traume in weißen Gewändern durch die Luft fliegen und die Raben schrieen dreimal bei Sonnenaufgang um den Thurm — das bedeutete Tod und Unglück. O, der arme gnädige Herr! Nun ist er ganz allein!"

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Von der Wildheit der Schwarzen am Kongo** liegt nach einer Brüsseler Meldung wieder ein neuer Beweis vor. In dem Krankenhause der belgischen Station an den Fällen machte der Befehlshaber des Bezirks, Lieutenant Tobbak, einen Besuch und fand einen der Kranken in voller Genesung. Während der Nacht starb dieser Kranke und wurde am folgenden Tage beerdigt. Dieser plötzliche Tod fiel dem Offizier auf; er veranstaltete selbst eine Untersuchung und entdeckte, daß zwei kranke Schwarze den Genesenden erdrosselt hatten. In frühester Stunde trat er in das Zimmer der beiden Mörder, fand unter einem Bette mit Stoffen bedeckt die Ueberreste eines Leichnams und auf dem Feuer bratendes Menschenfleisch. Es ergab sich, daß die beiden Schwarzen die Leiche wieder ausgegraben und bereits zur Hälfte verzehrt hatten. Am folgenden Tage trat unter dem Vorsitze des Lieutenants Tobbak ein Kriegsgericht zusammen; die beiden Schwarzen wurden zum Tode verurtheilt und erschossen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

§ **Rachenkatarrh.** (Trockenes, kratzendes Gefühl im Rachen und Schmerzen beim Schlucken.) Verboten sind dabei heiße Speisen und Getränke, Einathmung von Staub, sowie vor allem das Tabakrauchen und Tabakkauen. Zu empfehlen ist, wenn ausführbar, öfters Eisstückchen in den Mund zu nehmen. Abends und Morgens lege man sich folgenden Umschlag um den Hals: Man tauche ein großes Taschentuch in kaltes Wasser, winde es gut aus, lege es wie ein Halstuch zusammen und dann um den Hals herum, darüber dann noch ein wollenes Tuch. Als sehr gutes Mittel sind 3 bis 4 mal täglich Gurgelungen anzurathen, entweder mit Alaun (1 Theelöffel in 1 Glas Wasser gelöst) [Hausapotheke] oder bei stärkeren Schmerzen mit chlorsaurem Kali (2 Pulver der Hausapotheke gleich 4 Gramm in 200 Gramm Wasser gelöst).

§ **Ein sonderbarer Fischfeind.** In Graben, Sümpfen und Teichen allgemein verbreitet ist eine Pflanze zu finden, die meistens mit dem Namen großer Wasserschlauch oder auch Blasenwurz belegt wird (Utricularia vulgaris). Sie kennzeichnet sich durch vieltheilige, untergetauchte Blätter mit linealen Zipfeln und rundlichen Luftbehältern. Die Blüthe ist maskirt, von gelber Farbe mit orangegelben Streifen auf dem Gaumen. Sie interessiren besonders die an den Blättern befindlichen Blasen, welche einmal dazu dienen, den Blüthenstiel über Wasser zu halten, ferner aber zugleich einen Fangapparat für Insecten, Schaltthiere, junge Fischchen ꝛc. darstellen. Die birnförmige Blase besitzt an einem Ende eine Oeffnung, welche mit vielen Borsten umstanden ist und durch eine Klappe verschlossen wird. Letztere giebt schon einem geringen, von außen kommenden Drucke nach, leistet aber, wenn der Druck von innen kommt, energischen Widerstand. Die Wasserbewohner wandern, wie Darwin meint, durch die helle, durchscheinende Klappe angelockt, in großer Zahl in die Blasen, sterben bald in dem engen Quartier, verfaulen dort und werden durch die zahlreichen Warzen, die sich im Innern befinden, aufgesogen. Beobachtungen und Experimente von Darwin und anderen Forschern haben bewiesen, daß die Blasen beträchtliche Verheerungen unter der jungen Fischbrut anrichten können, weshalb die Pflanze zu verfolgen ist, wo man sie findet. Auch der Fischlaich wird von ihr verzehrt, denn Darwins Versuche haben gezeigt, daß auch leblose Gegenstände, welche gegen die Klappe kommen, mit großer Geschwindigkeit eingeschlossen werden.

Von der Weltausstellung in Chicago.

(Original-Bericht.)

Kaiser Wilhelm hat eingewilligt, daß die Prinzessin Friedrich Karl den Vorsitz über die deutsche Frauenabtheilung auf der Weltausstellung führe.

Das offizielle Programm für die Einweihungsfeier am 12. October 1892 ist durch den Secretär des Ceremonienausschusses dem Präsidenten der Nationalbehörde überreicht worden. Dasselbe lautet:

Morgens: Nationaler Salut. Truppen-Revue durch den Präsidenten der Ver. Staaten.

11 Uhr Vorm.: Feier im Palast für freie Künste.

1. Orchester. Einweihungsmarsch, componirt von John K. Payne.

2. Gebet von Bischof Chas. H. Fowler, Californien.

3. Vorstellung der Baumeister u. s. w. durch Herrn Burnham.

4. Bericht des Generaldirectors an die W. C. Commission.

5. Uebergabe der Gebäude an den Präsidenten der W. C. Commission durch den Präsidenten der W. C. Exposition.

6. „Die Himmel rühmen," Chorgesang, Haydn.

7. Uebergabe der Gebäude an den Präsidenten der Ver. Staaten durch den Präsidenten der W. C. Exposition.

8. Marsch und Chorgesang: „Die Ruinen von Athen," Beethoven.

9. Einweihung der Gebäude durch den Präsidenten der Ver. Staaten.

10. Hallelujah-Chor aus dem „Messias," Haendel.

11. Weihrede von W. C. P. Breckenridge, Ky.

12. Einweihungsode; Text von Harriet Monrö, Musik von Prof. Chadwick.

13. „Star Spangled Banner" und „America," vom Chor mit Orchester.

14. Nationaler Salut.

Als Ceremonienmeister fungirt der General-Direktor.

Abends: Feuerwerk.

Geschichtlicher Umzug.

Donnerstag, den 13. October: Empfang, militärisches Manöver, Parade.

Abends: Feuerwerk und geschichtlicher Umzug.

Am Mittwoch, den 12. October, ist bis 5 Uhr Abends der Eintritt frei; in der übrigen Zeit wird Eintrittsgeld erhoben.

Ein Prachtstück in seiner Art und eine Zierde des Ausstellungsplatzes verspricht der mächtige Springbrunnen zu werden, welcher vor dem Verwaltungspalast aufgestellt wird. Der Bildhauer Mac-Monnies ist noch gegenwärtig in Paris mit der Fertigstellung der für die Fontaine bestimmten Figuren beschäftigt. Die Grundidee des Kunstwerkes gipfelt in der Verherrlichung der modernen Freiheit — Columbia —, während das Mittelstück der Gruppe die Gestalt einer Triumphbarke annimmt; geleitet wird die Barke von allegorischen Figuren, wie „Zeit" und „Ruhm," acht Ruderer zu beiden Seiten des phantastischen Fahrzeuges repräsentiren Kunst, Wissenschaft, Industrie, Landwirthschaft und Handel. Der Barke voran befinden sich acht Seepferde, welche einen Halbkreis bilden und die wiederum von acht Jünglingen geritten werden; die letzterwähnten Gestalten versinnbildlichen den modernen Handel. Die einzelnen Figuren der Gruppe variiren von 12 bis 20 Fuß in der Größe. Das Basin ist rund und mißt 150 Fuß im Durchmesser; umgeben ist das Basin von 50 Fuß hohen Säulen, auf deren Spitzen Adler angebracht sind. Die bisher erwähnte Gruppe ist von Wasser speienden Delphinen umgeben. Nachts wird die Fontaine elektrisch beleuchtet und einen magischen Anblick gewähren.

Ein Festmarsch für Chicago. Aus Mainz wird berichtet: In Folge einer an Herrn Musikdirector Schäfer aus Bingen ergangenen Aufforderung hat derselbe für die Weltausstellung in Chicago einen Festmarsch komponirt, welcher den Titel „Columbus" führt und in vier Abtheilungen die Entwickelung Amerikas unter der Herrschaft der Spanier, Engländer und Franzosen bis zur eigenen Selbstständigkeit zu schildern unternimmt. Dieser Marsch wurde von zwei vereinigten Militärkapellen unter Leitung des Komponisten aufgeführt. Das glänzend instrumentirte Musikstück, in welchem die spanische, englische und französische Volkshymne mit den amerikanischen Nationalgesängen „Heil Columbia" und „Yankee Doodle" wirkungsvoll verwebt sind, wird zweifelsohne großen Effect erzielen.

Die Frauenbehörde beabsichtigt, in der Nähe des Frauenpalastes eine Kleinkinder-Bewahranstalt zu errichten; dies würde sich für Eltern, welche die Ausstellung in Begleitung kleiner Kinder besuchen, als eine wahre Wohlthat erweisen, denn sie könnten dann in aller Ruhe die Sehenswürdigkeiten betrachten, während die Kleinen wohlversorgt und unter Aufsicht ständen. Man schätzt den Kostenpreis des Baues auf 20,000 Dollar und die Betriebskosten dieses humanen Instituts auf 10,000 Dollar.

Der italienische Commissar Alexander del Nero schreibt von Rom, daß von Seiten des Vatikans eine seltene und noch nie zuvor ausgestellte Sammlung von Mosaik, gewirkter Tapete, Columbus-Reliquien und anderer Schätze nach Chicago überführt werden; ferner berichtet der Commissar, daß die Verwaltung des ethnographischen Museums in Rom der Ausstellungsbehörde höchstwahrscheinlich eine Anzahl Columbus-Antiquitäten leihweise überlassen wird.

Redaktion Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.